Nr. 91 / B 45 Abend-Ausgabe

Berlin

Dienstag, 23. Februar 1926 / V

Vossische Zeitung

Gegründet 1704

10 Pfennig

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteile): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff 3600—3663, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Die Aufhebung der Luxussteuer

Hoffnungen auf Geschäftsbelebung

Die Nachricht von der Aufhebung der erhöhten Umsatzsteuer, der sogenannten „Luxussteuer", hat in weiten Kreisen der Wirtschaft lebhaften Widerhall gefunden. In absehbarer Zeit wird der verminderte Steuersatz von 0,6 v. H. für alle Waren gelten, mit Ausnahme weniger ausgesprochener Luxusartikel, wie Juwelen usw.

Die bisherige Luxussteuer von 7½ v. H. hatte selbstverständlich für alle Artikel, die ihr unterworfen waren, eine stark konsumeinschränkende Wirkung zur Folge. Kompliziert wurden die durch sie hervorgerufenen Schwierigkeiten noch dadurch, daß die Einstellung der Steuer mit großen Umständen verknüpft war. Sie legte den Fabrikanten eine bedeutende Arbeitslast auf, für deren Bewältigung unproduktiv arbeitende Kräfte in größtem Umfange beschäftigt werden mußten. Darüber hinaus wurden seitens der Finanzbehörden zahlreiche Beamte zu Kontrollzwecken beschäftigt, ohne daß gleichwohl eine wirksame Kontrolle möglich war. Je nach der Eigenart des Betriebes wurden beispielsweise in der **Bekleidungsindustrie** die Steuerbeträge teils von dem zu verarbeitenden Material, teils von der fertigen Ware erhoben.

Hieraus ergaben sich Ungleichheiten und Preisunterschiede. Diese mögen zwar hie und da zu einer Verbilligung für den Konsumenten beigetragen haben, wenn dieser sich zum Beispiel einen luxussteuerpflichtigen Artikel bei einem kleinen Handwerksmeister oder bei einer Hausschneiderin anfertigen ließ. Im allgemeinen aber kann gesagt werden, daß volkswirtschaftlich derartige Differenzen stets unangenehm empfunden werden müssen. Ueberdies hatte die Luxussteuer in verschiedenen Branchen eine vollkommene Verwirrung der Preislage zur Folge. Beispielsweise waren alle Polstermöbel, bei denen Leder, und sei es auch das billigste Mouton, verarbeitet wurde, als fertige Ware luxussteuerpflichtig, während mit losfallen Gobelinstoffen bezogene Polstermöbel nur insofern von der Steuer erfaßt wurden, als der verbrauchte Stoff vor seiner Verarbeitung der Luxussteuer unterworfen war.

Besonders interessiert an der Aufhebung der Steuer sind **Möbelfabrikation**, Innendekoration, die **Teppich-** und **Beleuchtungskörperbranche** usw. Diesen Gewerbezweigen kommt der Fortfall der Mehrbelastung gerade in dem gegenwärtigen Augenblick um so erwünschter, als man, wie allbekannt, zum Frühjahr mit einer **Neubelebung der Bautätigkeit** rechnet. Es ist gewiß richtig, daß die Mehrzahl der neuerrichteten Wohnungen Kleinwohnungen sind, die im allgemeinen wohl mit Qualitätseinrichtungen kaum ausgestattet werden dürften. Indessen darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß durch die Umzüge der Kleinmieter, die zu einem gewissen Teil zwangsweise in größeren Wohnungen einquartiert waren, auch solche frei werden. Für diese kommen dann natürlich auch bessere Möblements, die bisher luxussteuerpflichtig waren, in Frage.

Gerade die Möbelindustrie hatte bisher am meisten unter der Luxussteuer zu leiden. Lediglich Möbel aus Eichen-, Nußbaum-, Birken- und Tannenholz blieben von der Luxussteuer frei. Alle übrigen **Edelholzmöbel** waren luxussteuerpflichtig, so daß die hoch entwickelte deutsche Möbelfabrikation, die früher vielfach ausländische Hölze, wie Mahagoni usw. verarbeitete, in ihrer Betätigungsfreiheit stark beengt war. Selbstverständlich wird bei erhöhtem Inlandsabsatz auch die **Konkurrenzfähigkeit im Auslande gehoben** werden, und man darf deshalb in absehbarer Zeit auf einen vermehrten Export hoffen.

In ähnlicher Weise rechnet die deutsche Parfümerie-Industrie mit größeren Absätzen. Außer Seife waren hier bisher nur Mund-, Zahn- und Haarwässer, sowie billige Hautcreme mit einem relativ geringen Fettgehalt von der Steuer befreit. Alle übrigen Artikel, insbesondere die beliebten **Toilettewässer**, wie Lavendel, Eau de Cologne usw. waren luxussteuerpflichtig. Im Laufe der Zeit hatte es sich als notwendig herausgestellt, die vom Schauspieler benötigten kosmetischen Präparate, wie Schminken usw., von der Luxussteuer zu befreien. Die gleichen Artikel blieben aber steuerpflichtig, wenn sie vom privaten Publikum gekauft wurden. Die Entscheidung war zumeist in die Hände lokaler Behörden gelegt, so daß sich auch hier bei Beurteilung der an sich gleichen einzelnen Fälle in den verschiedenen Bezirken — je nach der Einstellung der zuständigen Beamten — nicht unbeträchtliche Unterschiede ergeben. Endlich kam hinzu, daß bis auf den heutigen Tag über das besetzte Gebiet noch immer nicht unbeträchtliche Mengen von Waren französischen Ursprungs vertrieben werden, die nie durch die Hände eines Zoll- oder Steuerbeamten gegangen sind. Auf diesem Gebiete wird daher die Aufhebung der Luxussteuer fraglos geschäftsbelebend wirken.

Von großer Bedeutung wird es für die beteiligten Industrien sein, daß man bei Abschaffung der Luxussteuer möglichst liberale Uebergangsbestimmungen schafft. In dieser Beziehung werden speziell von der Teppichbranche gewisse Befürchtungen geäußert. Die Läger des Handels sind zum Teil mit bereits versteuerten Waren gefüllt, während man im Publikum bestimmt auf eine sofort nach Aufhebung der Steuer spürbare Preisermäßigung rechnet.

St—dt.

Briand für Verminderung der Rheinlandtruppen

Er macht in London Mitteilung

Funkmeldung der „Vossischen Zeitung"

wbe **London**, 23. Februar

Briand hat der englischen Regierung sein Einverständnis zu der Herabsetzung der Besatzungstruppen im Rheinland von 75 000 auf 60 000 Mann mitgeteilt. Der Korrespondent des „Daily Telegraph" bemerkt, diese Tatsache erlebige die in unbestimmter Form vorgebrachte Idee eines französisch-deutschen Kompromisses, wonach für die Zustimmung Deutschlands zur Gewährung eines ständigen Ratssitzes an Polen, Frankreich der vollständigen Räumung der Rheinlande noch in diesem Jahre zustimmen werde.

Brasilien verlangt einen Sitz

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wbe **London**, 23. Februar

Reuter meldet aus Rio de Janeiro, daß der brasilianische Außenminister eine Erklärung abgegeben habe, in der er Brasiliens Anspruch auf einen ständigen Ratssitz unterstreicht. Brasilien beabsichtige nicht, Schwierigkeiten zu verursachen, sondern es wünsche lediglich, zur Stärkung des Einflusses des Völkerbundes beizutragen und in diesem Sinne an den Arbeiten des Völkerbundes teilzunehmen.

„Times" schreibt heute in einem längeren Artikel: Nachdem alle Schwierigkeiten innerhalb und außerhalb Deutschlands überwunden waren, hatte man allgemein angenommen, daß der formale Akt in Genf ähnlich wie die Unterzeichnung des Vertrages von Locarno im Dezember in London nichts als eine Zeremonie sein würde. Daher sei die öffentliche Meinung in England und anderen Ländern bei der Entdeckung sehr erstaunt gewesen, daß dieser einfache Akt durch neue Faktoren kompliziert werden solle, denn in dem Licht, in den Locarno bisher der Welt gezeigt wurde, sei es schwierig, Polens und anderer Länder Ansprüche auf ständige Sitze zu erklären oder zu rechtfertigen. Die Frage der Ratssitze sei zwar keineswegs als faktorfantz zu bezeichnen, die Hast jedoch, mit der eine Anzahl Ansprüche von Ländern aufgeworfen würden in einem Augenblick, wo Deutschland in den Völkerbund aufgenommen werden solle, sei erstaunlich und beunruhigend. Es sei außerordentlich schwierig und sei angesichts einiger Aeußerungen auf dem Kontinent beinahe unmöglich, dergleichen, den Verdacht zu zerstreuen, daß der Vorschlag Polen, Spanien und Brasilien im nächsten Monat zu ständigen Ratsmitgliedern zu machen, als Gegengewicht zu Deutschlands Stimme aufgefaßt werden müsse. Kein europäischer Staatsmann von Rang, am wenigsten jene, die die Schwierigkeiten in Locarno überwunden haben, würden sich einem solchen Zwecke hingeben.

Der Papst gegen das fascistische Kirchengesetz

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wp **Rom**, 23. Februar

„Osservatore Romano" veröffentlicht ein Handschreiben Pius XI. an den Kardinalstaatssekretär Gasparri, wonach noch einmal ausdrücklich in Abrede gestellt wird, daß die italienische Novelle zur Kirchengesetzgebung durch den Umstand der Teilnahme einiger Prälaten in den Vorbesprechungen die Billigung des Heiligen Stuhls gefunden habe. Es seien im Gegenteil von der Gegenseite aus den Ratschlägen der hinzugezogenen Geistlichen nicht die richtigen Schlüsse gezogen worden. Da dieses Gesetz nunmehr das Parlament in Kraft gesetzt werden soll, fühlt sich der Papst zu der Erklärung verpflichtet, daß er das Recht zur Gesetzgebung in einer solchen Sache niemanden einräumen könne, wenn nicht vorher entsprechende Verhandlungen mit dem Heiligen Stuhl geführt worden seien. Solche Verhandlungen und Abkommen seien jedoch unmöglich, solange der Heilige Stuhl und der Papst in der ungerechten Lage verbleiben müßten, die man ihnen bereitet habe.

Bratianu vor der Demission

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ca **Bukarest**, 23. Februar

Ministerpräsident Bratianu hat von seiner Wohnung aus, wo er sich noch immer als Rekonvaleszent aufhält, einen Brief an den Künig übermittelt lassen. In politischen Kreisen verlautet, daß dieser Brief die Demission der Regierung enthält, und daß Bratianu es darin dem König überläßt, wann er diese Demission bekanntmachen will. In einer Besprechung der Ministerkam man zu dem Ergebnis, daß die Regierung sich zurückziehen müsse, weil die politische Atmosphäre für ihr weiteres Verbleiben nicht günstig sei. Man nimmt an, daß die Regierung in der ersten Hälfte des März abdanken wird. Das Parlament wurde bis zum 1. März vertagt.

Der Prozeß in der Affäre der Anschaffung der Jokkerflugzeuge, durch die auch Prinz Carol als Oberkommandierender des Flugzeugwesens von Bratianu belastet werden sollte, wurde zum 1. März anberaumt. Angeklagt sind ein Oberst und ein Hauptmann, daß sie falsche Berichte über die Uebernahme der Flugzeuge gemacht haben. In der Anklageschrift wird ausgeführt, daß sie den Probeflug mit einem anderen Flugzeug und nicht mit der in Frage stehenden Maschine gemacht haben und daß beide Offiziere erklärten, daß die Motoren neu seien, während sie aus dem Jahre 1918 stammten.

Vielleicht spricht der Duce noch einmal

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wsch **New York**, 23. Februar

Die Demokraten setzten gestern ihre Besprechungen über das italienische Abkommen fort. Die Stimmung für die Verzögerungstaktik gegenüber dem Abkommen gewinnt immer mehr an Boden, wobei die Demokraten hoffen, daß Mussolini bei genügender Verzögerung und gleichzeitiger Reizung sich hinreißen lassen werde, eine Rede, wie die über Tirol, gegen Amerika zu halten, die den Demokraten natürlich die Wege ebnen und die gute Wahlparole abgeben würde. Deswegen sind die Demokraten auch entschlossen, von der Regierung einstweilen eine Aufklärung über die Grundlagen des Abkommens betr. der italienischen Zahlungsfähigkeit zu verlangen. Sie gedenken das ganze Material darüber erst einmal dem Finanzausschuß zu übergeben.

Hindenburg Protektor der Wiener Kunstausstellung

Der Reichspräsident empfing den österreichischen Gesandten Dr. Frank, der ihm die Bitte der österreichischen Regierung überbrachte, gemeinsam mit dem österreichischen Bundespräsidenten das Protektorat über die Anfang März in Wien zu eröffnende Ausstellung führender Meister der deutschen Kunst des 19. Jahrhunderts zu übernehmen. Der Reichspräsident erklärte sich hierzu gern bereit.

Ferner empfing der Reichspräsident den brasilianischen medizinischen Forscher Miguel Couto, der vom brasilianischen Geschäftsträger Guillobl und dem Prof. Roque-Lima vom Tropeninstitut in Hamburg begleitet war.

0196

Im Netze Hugenbergs

In der Zeitschrift „Weltbühne" wird in einem Artikel „Der Fall Hugenberg" eine umfassende Darstellung über die Gliederung und den Aufbau der riesigen Hugenbergschen Zeitungs- und Meinungsfabriken gegeben. Wir entnehmen diesem Artikel folgende Stellen:

Hugenbergs Einflußsphäre ist in ihrer ganzen Größe schwer zu übersehen. Sicher ist seine Kontrolle über: sieben Banken — Ostdeutsche Privatbank; Ostbank für Handel und Gewerbe, die eine Fusion mit der Bank für Landwirtschaft plant; Roggenrentenbank (via Neuland A.-G.); durch diese die Preußische Pfandbriefbank und die Agrar- und Kommerzbank; Landbank; Deutscher Creditverein —, eine Anzahl Papiergroßbetriebe und Filmgesellschaften, darunter die Deutsche-Film A.-G.; die Annoncenexpedition Ala-Haasenstein u. Vogler-Daube; „München-Augsburger Abendzeitung"; Deutscher Uebersetzdienst G. m. b. H.; die Druckfirmen der Mitteldeutschen Verlagsanstalt Erfurt-Halle. Und so geht das weiter. Der Verlag Scherl (Kapital 30 Millionen M.) untersteht ihm und namentlich der Korrespondenzkonzern, der sich um die T. U. gruppiert, und der die Aufgabe hat, Deutsche Volkspartei und Deutschnationale Volkspartei zum Rechtsblock zusammenzuschweißen.

Der Aufschwung der — durch Zusammenschluß von vier Nachrichtenbüros entstandenen — T U datiert noch aus der Zeit Wilhelms II. In der Aera des nationalen Rausches 1917 wurde im Auftrag der am „Durchhalten" interessierten Großindustrie die Vera-Verlagsanstalt G. m. b. H. mit 4 Mill. Mark Kapital gegründet. Der „Vera" einziger Zweck war, notleidende Durchhalter-Zeitungen zu unterstützen. Kein Wunder, daß sie sich bei der Sanierung maßgebenden Einfluß und geschäftliche Kontrolle vorbehielt. Mindestens 10 v. H. der Kriegspresse gerieten so in die Einflußsphäre der Industrie. Dann kam der Zusammenbruch und sein seltsames Ergebnis: politische Umwälzung bei sozialer Konstanz. Das Ziel war, dem Großbesitz die politische Machtstellung zurückzuerobern. Hugenberg schien dafür der geeignete Mann.

Die „Vera" stellte sich um. Sie beteiligte sich maßgebend an Zeitungsgründungen, finanzierte und sanierte Rechtsblätter. Alles unter der einen Bedingung: entscheidende Beteiligung und geschäftliche Kontrolle im Interesse der Industrie. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates war der Geheime Finanzrat Dr. Hugenberg.

Der nächste Schritt mußte die Eroberung des Landes sein. Diese Aufgabe übernahm die Wipro (Wirtschaftsberatung der Provinzpresse). Durch billige Lieferung von Redaktionsmaterial, Matern und Maschinen wurde die Provinzpresse gekauft.

Die Inflation drohte das Werk über den Haufen zu werfen. Da organisierte Hugenberg die Mutuum-Darlehens-A.-G., die notleidenden Verlegern das Papier lieferte. Die „Mutuum" arbeitete für deutschnationale Blätter unter Hugenbergs Vorsitz. Für die Presse der Deutschen Volkspartei sorgte die Alterum-Darlehns-A.-G. „Mutuum" und „Alterum" lieferten jedoch nur, wenn die Geschäftsführung des Blattes der „Vera" unterstellt und für mehrere Jahre der Dienst der T U abonniert wurde. Damit war die T U wirtschaftlich fundiert und gleichzeitig der redaktionelle Teil der Zeitungen den Interessen des Großbesitzes dienstbar gemacht.

Seit dieser Zeit hat sich der Aktionsradius des Hugenberg-Konzerns von Jahr zu Jahr vergrößert. 1925 waren „erk" 1200 Zeitungen dem TU-Korrespondenzdienst angeschlossen; jetzt sind es schon 1600, und das heißt, daß ungefähr 57 v. H. der deutschen Zeitungen von Hugenberg direkt beeinflußt werden. Den TU-Nachrichtendienst halten fast alle deutschen Zeitungen: vom „Fränkischen Kurier" und der „Deutschen Zeitung" bis zum „Vorwärts" und der „Roten Fahne". Die meisten Zeitungen verschweigen schamhaft die trübe Quelle (zum Beispiel: die „Leipziger Neuesten Nachrichten") oder haben ein Spezialgeschäft (zum Beispiel: das „Hamburger Fremdenblatt"). Von allen Tageszeitungen, die ich untersucht habe, scheinen nur „Frankfurter Zeitung", „Berliner Tageblatt" und „Vossische Zeitung" den TU-Dienst zu meiden.

Offiziell unabhängig von den Nachrichten und in besonderem Abonnement erscheinen gegenwärtig 11 Korrespondenzdienste der TU, die telephonisch, telegraphisch und brieflich versandt werden. Der „Sportdienst" ist der objektivste, wenigstens „bürgerlichem" Sport gegenüber; gegen die Arbeitersportvereine wird unaufhällig und gern polemisiert. Die Handelsdienste — Deutscher Handelsdienst (dhd), Kursdienst, Warenmärkte — versechten Hugenbergs Sonderinteresse; was, zum Beispiel, beim Kampf um die Rentenbank besonders deutlich hervortrat.

Die übrigen Dienste sind sämtlich politisch stark gefärbt. Der „Parlamentsdienst" gibt von der Deutschen Volkspartei an nach rechts fast wörtliche Berichte, sonst umfangreiche Auszüge. Aber er ist harmlos; steht den Zeitungen doch der relativ objektive Parlamentsbericht des Vereins deutscher Zeitungsverleger (V.d.Z.) zur Verfügung. Weit gefährlicher sind die sogenannten „neutralen" Dienste: der zweimal täglich erscheinende „Deutsche Dienst" (oft am vorgesetzten dd tenntlich), der aus dem alten Dammert-Dienst entstanden ist; die „Unabhängige National-Correspondenz" (Unc.); der sehr verbreitete „Asien-Osteuropa-Dienst" (AOD), der in gewissen Zwischenräumen Aufstände in Sowjetrußland meldet und prophezeit oder von bevorstehenden Angriffskriegen der Roten Armee berichtet. Zu diesen vorwiegend industriell versuchten Korrespondenzdiensten tritt der agrarische „Deutsche Schnelldienst für Politik und Wissenschaft", der sich durch eine Spezialität auszeichnet: er verbreitet ohne Quellenangabe die allwöchigen Weißwaschungsversuche der bulgarischen Regierung, die für das deutsche Sprachgebiet von dem der Wiener Bulgarischen Gesandtschaft angegliederten Preßbüro (Wien IV, Gußhausstraße) herausgegeben werden. Zu diesen „objektiven" Korrespondenzen treten dann noch die in der Provinz außerordentlich beliebten „Auslandsbriefe", der „Allgemeine Bilderdienst" (am A.B.D. in der untern linken Bildecke zu erkennen, und die feuilletonistische „Neue Gesellschaftliche Correspondenz". Ein Teil dieser Dienste erscheint neutral im Liter:rischen Verlag m. b. H. Patria, Berlin, Blücherstraße 12.

Aber der Deutsche will auch schimpfen; und es wird ihm allmählich langweilig, immer wieder die Roten durch den Kakao zu ziehen. Er trägt nicht umsonst eine andere Mitgliedskarte im Portemonnaie als sein Gegenüber. Er will von der Zeitung bedeinigt haben, daß seine Partei die einzig wahrauf Erden. Ob die Zeitungen nun wollen oder nicht: sie müssen dem Bedürfnis Rechnung tragen. Hugenberg hat das sehr geschickt für seine Zwecke benutzt: er hat die Berliner Vertretung für das Gros der Provinzblätter übernommen. Als kluger Mann läßt er gleichzeitig für vier Richtungen schreiben. Der „Berliner Dienst A" ist gegenwärtig für Blätter der Deutschen Volkspartei bestimmt, der Dienst C für „nationale" katholische und der Dienst D für deutschnationale Blätter. Für Anzeigenplantagen arbeitet der „neutrale" Dienst B. Der Demokratendienst ist inzwischen eingegangen.

Etwa 1000 Zeitungen — 35 v. H. aller deutschen — werden von Berlin mit Matern versorgt. Die drei größten Maternkorrespondenzen hatten bis zum 31. Dezember 1924 ein Uebereinkommen laufen, das die gegenseitige Konkurrenz ausschließen sollte. Für 1925 war das Abkommen nicht erneuert worden. Da sandte Hugenbergs „Wipro", zunächst als „Bund der Kreisblattverleger" bezeichnet, im Dezember Abonnenten der Konkurrenz eine Depesche: der Verleger möge, wenn er auf eine Maternkorrespondenz abonniert sei, diese sofort kündigen — es liege ein fünfzigprozentiges Unterangebot vor. In einem Rundschreiben wurde gesagt, die „Wipro" werde vom 1. Januar 1925 an zwei Hauptmaternkorrespondenzen herausbringen: a) für parteilose Blätter, b) für rechtsgerichtete Blätter. Für alle die Verleger, die sich zum Bezug einer der beiden Korrespondenzen entschlössen, würde die bisherige Bezugsgebühr auf die Hälfte herabgesetzt durch Ueberweisung laufender umfangreicher Anzeigenaufträge.

Ins Deutsche übersetzt: Hugenberg versucht, durch seine Annoncenexpedition Ala-Haasenstein u. Vogler-Daube den redaktionellen Teil zu kaufen.

Auf diese Art beherrscht der Großbetrieb über die Hälfte der deutschen Presse.

Die polnische Aktion in Oberschlesien

Bombenattentat in Kattowitz

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

oe **Breslau**, 23. Februar

Ueber Ziele und bisherige Resultate der polnischen Aktion gegen das Deutschtum in Oktoberschlesien gelangen jetzt die ersten, wenn auch dürftigen amtlichen Erklärungen in die Oeffentlichkeit. In einem Interview, das der Staatsanwalt beim Kattowitzer Kreisgericht einigen polnischen Journalisten gab, erklärte er u. a.: Ein Vorgehen gegen den Deutschen Volksbund als Organisation sei nicht erfolgt, da das rechtlich nicht möglich sei. Man habe daher zunächst nur die Deutschen verhaftet, gegen die schon öfter Schuldbeweise vorgelegen hätten. Die Vergehen, die den Verhafteten zur Last gelegt werden, sind politische und militärische Spionage, Weitergabe von Informationen an eine fremde Regierung und Erleichterung der Desertion.

Mit diesen Feststellungen waren allerdings die positiven Kenntnisse des untersuchungsführenden Staatsanwalts bereits erschöpft, und er mußte zugeben, daß bisher das Material noch nicht geordnet sei, so daß ein genauer Ueberblick über die einzelnen Verfehlungen der Verhafteten noch nicht möglich sei. Auslieferungsanträge gegen deutsche Abgeordnete sind nach den Erklärungen des Staatsanwalts noch nicht gestellt. Wenn eine Möglichkeit dazu vorhanden gewesen wäre, einen derartigen Antrag zu stellen, hätte man dies aber sicherlich innerhalb von zehn Tagen bereits getan.

Inzwischen habe nnatürlich, wie nicht anders zu erwarten war, die polnischen Nationalisten die günstige Gelegenheit der großen Hetze nicht vorübergehen lassen, ohne auf ihre Weise etwas zum Kampf gegen das Deutschtum beizutragen. **Dieser Kampf wurde von ihnen durch einen Bomben-Attentat auf eine deutsche Gastwirtschaft in Kattowitz eingeleitet.** Obwohl der Anschlag bereits in der Nacht zum Sonntag stattgefunden hat, werden erst heute die näheren Umstände bekannt. Auch heute schweigen sich aber die Zeitungen Ostoberschlesiens über den Vorfall aus. Da in dem in der Friedrichstraße 23 in Kattowitz gelegenen Restaurationslokal, auf das der Anschlag verübt wurde, sost nur Deutsche verkehren, ist es den Tätern wohl zu gefährlich gewesen, die Bombe im Lokal selbst zu legen. Sie brachten sie daher auf der Treppe zwischen dem ersten und zweiten Stock des Hauses zur Explosion. Durch diesen Zufall sind Menschenleben nicht zu beklagen. Die Täter sind unerkannt entkommen und bisher auch noch nicht verhaftet worden.

Warum Ankauf der Hochbahn?

Einheitliche Verkehrswirtschaft

Der Berliner Magistrat hat seinen Plan, die Hochbahn zu erwerben, in erster Reihe damit begründet, daß er sich die Basis für den Bau der sogenannten A.C.G.-Bahn schaffen müsse. Insbesondere handelt es sich ihm auch darum, ein Objekt in die Hand zu bekommen, das die Aufnahme einer großen Anleihe für den Bahnbau und damit für die Beschäftigung großer Scharen von Erwerbslosen ermöglicht. Dieses Ziel ließe sich schlimmstenfalls auch auf anderem Wege erreichen als auf dem des Ankaufs der Hochbahn, nämlich durch Vereinbarungen mit der Hochbahn-Gesellschaft ohne Uebernahme ihres Besitzes oder mit der Nord-Süd-Bahn. Würde dadurch auch den gegenwärtigen Schwierigkeiten abgeholfen, so wäre ein Scheitern des Ankaufs-Projekts dennoch zu bedauern. Denn über die Ziele des Augenblicks hinaus eröffnet der Plan der Zusammenfassung der Berliner Verkehrsbetriebe in einer Hand Möglichkeiten, auf deren Verwirklichung nicht verzichtet werden kann.

Als Groß-Berlin auf dem Papier geschaffen wurde, war nicht zuletzt der Gesichtspunkt maßgebend, daß eine Neuordnung der Wohn- und Verkehrsverhältnisse von einer Stelle aus für Alt-Berlin und die Vororte in die Hand genommen werden mußte. Eine gesunde Gruppierung der geschäftlichen Niederlassungen und der Wohnungen setzt voraus, daß die Verkehrseinrichtungen mit der Umwanderung Schritt halten und ihr unter Umständen sogar vorausgehen. Bisher ist das in Berlin keineswegs der Fall. Die City ist mit rückständigen Verkehrseinrichtungen überlastet. Die elektrischen Straßenbahnen im Geschäftszentrum, z. B. auf der Leipziger Straße, sind Verkehrshindernisse und doch noch nicht zu entbehren, da die entsprechenden Untergrundbahnstrecken fehlen. Die Vororte können nicht voll ausgenutzt werden, da sie zum großen Teil auf die langsam und selten fahrenden Vorortbahnen angewiesen sind. Wäre nicht die Wohnungsnot so groß, so würde naturgemäß eine Rückwanderung nach dem Zentrum einsetzen, da es für die meisten Erwerbstätigen einen schwer tragbaren Zeit- und Kraftverlust bedeutet, in der Abgeschiedenheit der Vororte zu hausen. Das aber gerade das Gegenteil einer gesunden Siedlungspolitik, die davon ausgehen muß, daß die City dem Geschäft und ein breiter Gürtel um die Stadt herum der Wohnung zu dienen hat.

Groß-Berlin muß also noch gebaut werden, und Voraussetzung ist die Neuorientierung des Berliner Verkehrswesens. Um sie rechtzeitig durchzuführen, müssen die Verkehrsbetriebe in einer Hand zusammengefaßt und nach einem großen Plane ausgebaut werden. Der Ankauf des zukunftsreichen Verkehrsmittels, der Hoch- und Untergrundbahn, durch die Stadt würde uns auf diesem Wege einen Schritt vorwärtsbringen.

Ob es der Stadt gelingt, zum Abschluß mit der Hochbahn zu kommen, steht im Augenblick noch nicht fest. Der gegenwärtige Versuch verdient jedenfalls das Interesse und die Unterstützung der Oeffentlichkeit. Auch wenn der Plan diesmal an zu hohen Forderungen der Hochbahn scheitern sollte, so wird das Ziel der Zusammenfassung des Berliner Verkehrs noch nicht aufgegeben werden dürfen. Die Hochbahn wird auf die Dauer die Verantwortung vor der Oeffentlichkeit dafür, daß sie sich hindernd in den Weg stellte, nicht tragen können, wenn sie nicht ihrerseits, und dann mit eigenen Mitteln, den dringenden Verkehrsaufgaben Rechnung trägt. Der Gedanke der Groß-Berliner Verkehrseinheit wird nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden dürfen, bis er verwirklicht worden ist.

H. D.

Deutsche Bank gegen das Angebot der Stadt

Die Deutsche Bank verbreitet folgende Mitteilung: „Das Angebot der Stadt Berlin ist heute vormittag bei der Deutschen Bank und bei der Hochbahngesellschaft eingegangen. Die Direktion der Hochbahngesellschaft wird sogleich zu einer Aufsichtsratssitzung einladen, in der sie die Gründe darlegen wird, aus denen sie ein Angebot, das den Aktionären nicht den vollen Parikurs für eine Aktie exklusive Dividende für 1925 bietet, für unannehmbar hält. Was das Geldbedürfnis der Stadt für den Bau der A. E. G.-Bahn betrifft, so hat die Deutsche Bank sich erboten, für den Fall, daß die Verhandlungen zwischen Stadt und Hochbahn scheitern sollten, sie auch bei Anleiheverhandlungen auf jeder anderen Grundlage zu unterstützen."

Die Anklagen gegen Wulle und Ahlemann

Greift die Staatsanwaltschaft ein?

Abg. Wulle und Oberstleutnant a. D. Ahlemann gegen die Gruette-Lieber in seinem Briefe an den Untersuchungs-Ausschuß des Landtages bestimmte Beschuldigungen — Vorbereitung eines Attentates auf den Innenminister Severing — erhoben hat, lassen durch eine Nachrichtenagentur erklären, daß sie bei der Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren gegen sich beantragen wollen.

Für das Volksbegehren

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

m **Hannover**, 23. Februar

Hellmuth v. Gerlach sprach hier gestern abend vor der Deutschen Friedensgesellschaft über Völkerbund und Fürstenabfindung. Weder die entschädigungslose Enteignung noch das Kompromiß der Mittelparteien seien gutzuheißen. In der so geschaffenen Lage müßten alle Kräfte dafür eingesetzt werden, daß für das Volksbegehren mehr als 4, vielleicht 12 und noch mehr Millionen Unterschriften erfolgen, um so einen Druck auf den Reichstag auszuüben, damit ein Sondergesetz geschaffen wird, das den Fürsten aber so wenig wie möglich gibt.

Ernste Erkrankung Fehrenbachs

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

st **Freiburg**, 23. Februar

Das Befinden des ehemaligen Reichskanzlers Fehrenbach, der Berlin infolge eines körperlichen Zusammenbruchs vor einiger Zeit verlassen mußte, hat sich bisher noch nicht gebessert. Eine hinzugekommene Erkältung macht den Zustand ernst.

Radio-Woche

Das Projekt des Rundfunktheaters — Goethe in Wort und Bild — Fasching aus dem Schalltrichter

Das Projekt, im Großen Schauspielhaus eine Art Rundfunktheater zu schaffen, hat die Organisationen der Volksbühne und des Bühnenvolksbundes zu scharfem Protest auf den Plan gerufen. Was die Berliner Funkstunde beabsichtigt, ist, eine Verbindung von Theater, Operette, Oper, Konzert einerseits und Rundfunk andererseits in größtem Stile zu schaffen. Der Ursprung dieser Pläne liegt weit zurück. Es bestand früher die Absicht, für die Sendespiele und Radio-Konzerte ein eigenes Haus zu erbauen, das auch möglichermeise dem Publikum zugänglich sein sollte. Da es aber in Berlin schon einige Theater gibt, tauchte dann der Gedanke auf, eines der vorhandenen Häuser für diesen Zweck zu verwenden. Das Große Schauspielhaus schien wegen seiner Lage, Größe und speziell für den Rundfunk günstigen Akustik in erster Linie geeignet.

Die technischen Gründe für einen solchen Plan: Bei den Uebertragungen aus anderen Häusern, zum Beispiel aus der Staatsoper, geht sehr viel dadurch verloren, daß dort zwar die Mikrophone aufgestellt werden können, daß aber der Schall durch eine Drahtleitung ins Vorhaus geleitet werden muß, um sich die Verstärkungseinrichtungen zu entziehen. Erst dann kann er dem Sender übergeben werden. Wenn es möglich ist, die ganze Aufnahmeapparatur an einem Ort zu konzentrieren, die akustischen Eigentümlichkeiten eines bestimmten Raumes auszuprobieren und dort ein für alle Mal alle notwendigen technischen Vorbereitungen zu treffen, so wird die Güte der Uebertragungen ganz beträchtlich verbessert.

Die allgemeinen Gründe: Der Rundfunk stellt eine Organisation der Kunst-Konsumenten dar, und zwar die zahlenmäßig größte und finanziell stärkste, die es gibt. Bisher besteht sie für sich und hat nur zuweilen mit anderen Kunstinstituten Kontakt, zum Beispiel mit der Staatsoper.

In einer Zeit, in der Bühnen und Konzerte durch äußere und innere Schwierigkeiten bedroht sind, wäre es von größter, entscheidender Wichtigkeit, die Rundfunkorganisation so einzusetzen, daß ihre Veranstaltungen nicht immer neben allem, was es sonst gibt, nebenherlaufen, sondern dazu dienen, dem ohnehin Bestehenden die sicherste, überhaupt denkbare Stützung zu geben und es über vor einiger Zeit für Konzerte angeregt wurde. Und gerade dies soll durch das geplante Rundfunktheater geschehen. Dort sollen Opern, Operetten, Theaterstücke gespielt werden, dort sollen Konzerte stattfinden, die erstens durch den Rundfunk verbreitet werden und zweitens dem Publikum zugänglich sind, wobei naturgemäß die Preise so sehr herabgesetzt werden können, wie es sonst gar nicht denkbar ist. Daß der Rundfunk die lebendigste Anregung zum Theaterbesuch geben kann, geigte sich unter anderem bei der Uebertragung der Charellreuse kurz vor Weihnachten, bei der Schichten des Publikums mobilisiert wurden, die dem Theater bis dahin sicher fremd waren. Damit die erwarteten Vorteile allen zugute kommen, sollen Ensembleg astspiele aller Berliner Bühnen dort stattfinden, und zwar derart, daß von mehreren Wiederholungen der gleichen Aufführung je eine übertragen wird. Dieser Plan kann hier nicht in seinen Einzelheiten beurteilt werden, um so weniger, als noch alles in der Schwebe ist. Wohl aber kann man zu dem Grundprinzip Stellung nehmen, und das ist: Schaffung eines Theaters, einer Oper, eines Konzertsaales, bei dem es zwei Kategorien des Publikums gibt: die anwesenden Zuhörer und die Rundfunkhörer — die Tatsache dieser Tatsache für eine Verbilligung der Eintrittspreise. Es mag sein, daß sich hierbei eine Gefährdung der anderen Berliner Bühnen ergeben kann; ob nicht Mittel und Wege gefunden werden können, sie zu verhindern, mögen die Theatersachleute entscheiden. Wie aber sind die Interessen des Publikums gelagert? Uns scheint, sie sind eindeutig darauf gerichtet, daß ihnen die Institution des Rundfunks zugute kommt, sei es in der Form, daß sie solchen Vorstellungen als Fernhörer beiwohnen, sei es, daß ihnen dadurch der vielleicht sonst schwierige Besuch des Theaters, der Oper, des Konzertes ermöglicht oder erleichtert wird.

Und dies ist sicher der ausschlaggebende Passus in der Denkschrift der Volksbühne an den Kultusminister, in dem die Heraufsetzung der Preise eines solchen Theaters auf das sonst übliche Niveau gefordert wird. Was sagt dazu das Publikum? Mit ähnlichem Recht könnte man ja eine Erhöhung der Preise in den Volksbühnenhäusern fordern.

*

Wort und Lied: es sollen in einem Zyklus Dichtungen und ihre Kompositionen nebeneinander gegeigt werden. Am ersten Abend wurde dies bei Goethe versucht. Ludwig Müllner sprach Goethesche Lyrik. Dieser Mann, der so groß ist, daß es manchmal scheint, als müsse er sich bücken, um durch die Türen zu kommen: es ist etwas in ihm, das die Enge eines Aufnahmeraumes sprengt und mit Gewalt unmittelbar zu dem Hörer drängt. Wenn seine Stimme mächtig wird, und er große, schwerbehauene Quadern der Worte auftürmt, kann ihn das Mikrophon nicht ertragen; aber, wenn er leise und innig spricht. Lotte Lehmann sang von Mozart über Mendelssohn bis zu Pfitzner Goethelieder, neben ihr Hermann Schey. Ein einführender Vortrag, in dem das Schicksal der Goethischen Lyrik in der Musik hätte dargestellt werden können, wäre sehr nützlich gewesen.

Fasching aus dem Mikrophon. Es ist natürlich bizarr, daß einem Lustigkeit fertig verpackt ins Haus geliefert werden soll, zusammen mit dem Originallachen einer ganzen Gesellschaft. Aber Technik hin, Technik her: da gab es am Faschingsdienstag eine „Große Karnevalistische Sitzung mit Damen". Importierter Kölnischer Karneval, von lauter Rheinländern gespielt, gesungen, gelacht. Das war bereit lustig und oft und sprühend lebendig, daß die Berliner wohl an diesem Abend einen guten Hauch vom Rhein her verspürten und Gelegenheit hatten, den harmanten Timbre dieses Humors in aller Ursprünglichkeit kennen zu lernen.

Frank Warschauer.

Ernst Bittlinger: „Ein undankbarer Mensch". So war es: es folgte Brahm auf L'Arronge und Reinhardt auf Lindau, es kommen und gehen die Männer, die Stile, auf Heppner folgt Anton Herrnfeld, ein Dichter; auf diesen wiederum Bittlinger, Pfarrer von St. Georgen. Ein Mann, der „Denkende und Laien", wie Herr Scheblick, der Besitzer, nun auch Leiter des Intimen Theaters, im Programm erläutern läßt, — „in seinen Bann zwingt". Und der mit Fabel, dem Kaplan, „geistig seinen Degen kreuzte". Das ist viel, das läßt manches erwarten. Für Denkende sowohl, als auch für Laien. — Und es geht, auf der klassischen Bühne der „Klabriaspartie", ein Stück voll schönen, sittlichen Ernstes in Szene, darin die Rede ist von den Kümmernissen einer Jugend und von mannigfacher Versuchung. Nennt sich: Die ersten drei Ausfahrten des Karl Bornhagen. Auf dem windigen Schiffsein der frühen, trügerischen Liebe etwa, auf der Föhre ersten, irregeleiteten Glaubens, auf dem Wimpelboot verlogener Burschenherrlichkeit. — Dies aber ist, nach Bittlinger, die mächtigste Gefahr für unsere Jugend: die Frömmelei, das Gesundbeterium, dessen Trübungen man so leicht geraten kann. Als Denkender, aber auch als Laie. Wolfgang Filzer nun, ein praktvoller Kerl, überwindet die Stationen des Uebels: das Weib des anderen, das da seiner begehrte, die Religionsgemeinschaft, den Rassenhaß, die falschen Ehrbegriffe der Studenten. — Der Regisseur, Rolf Wald, fügt die kurzen Szenen auf dreigeteilter, winziger Bühne spielen, ein Virtuosenstückchen, das man allerdings drei Stunden lang bestaunen darf. Das Publikum, von Filzers Schicksal zu Tränen gerührt, schreit nach dem Dichter. Dieser, Verfasser eines Buches über „Bekenntnis" und des Spiels „Der Jäger von Altona", erscheint. — Die Pirk, die Uherman, die Tagger, die Scheblick: „Die Größe unserer Zeit ist ungeheuer."

H. L—g.

Der Kampf gegen den „Fröhlichen Weinberg" in München und Leipzig. Wir haben im heutigen Morgenblatt berichtet, daß die Münchener Polizei die weiteren Aufführungen des Lustspiels „Der fröhliche Weinberg" von Karl Zuckmayer verboten hat. Wie hierzu der „Völkischen Zeitung" aus München gedrahtet wird, hat die Direktion der Münchener Kammerspiele gegen das polizeiliche Verbot bei der Kreisregierung von Oberbayern Beschwerde eingelegt.

Wie uns gleichzeitig aus Leipzig gedrahtet wird, wird auf Betreiben der dortigen nationalsozialistischen Organisation, der sich der Stahlhelm, der Jungdeutsche Orden, der Werwolf, der Frontbann, der Nationalsozialistische Studentenbund an der Universität Leipzig, der Frontkriegerbund, der Ehrenbund Deutscher Weltkriegsteilnehmer und der Verein „Deutsche Bühne" angeschlossen haben, in der morgigen Sitzung der Stadtverordneten die völkische Fraktion durch ihren Vorsitzenden einen Dringlichkeitsantrag stellen, nach dem Zuckmayers „Der fröhliche Weinberg" vom Spielplan des Alten Theaters abgesetzt werden soll.

Antitalienische Kundgebung in der Münchener Oper. Wie der „Völkischen Zeitung" aus München gedrahtet wird, kam es gestern bei der Aufführung der „Traviata" in der Münchener Nationaloper, bei der Aline Sanden mitwirkte, zu heftigen Kundgebungen des Publikums gegen die Aufführung italienischer Opern einschließlich der Verdis während der Südtiroler Vorgänge. Die Zwischenfälle ereigneten sich bei offener Szene. Obwohl ein großes Polizeiaufgebot zusammengezogen war, hatten sich die Kundgebungen nicht verhindern lassen.

Ellsabeth Bergner wiederholt den Arthur-Schnitzler-Abend des Verbandes Deutscher Erzähler am Sonntag, 28. Februar, mittags 12 Uhr, im Gloria-Palast, Kurfürstendamm, mit der Novelle „Fräulein Else".

Aus den Theatern. Nach Uebernahme des Theaters am Schiffbauerdamm durch die Volksbühne am 1. März, werden die Aufführungen von Zuckmayers „Fröhlichem Weinberg" im Lessingtheater fortgesetzt werden.

Musik. Mario Labia steht sich gezwungen, ihr für Donnerstag, den 25. Februar, festgesetztes Konzert im Beethoven-Saal infolge Indisposition abzusagen. Die gelösten Karten werden zurückgenommen.

Das nächste Bruno Walter-Konzert findet nicht, wie irrtümlich gemeldet, am 8., sondern am 1. März statt.

Vorträge. In der Berliner Sezession spricht Mittwoch, 24. Februar, abends 8 Uhr, Prof. Dr. Georg Biermann über Lovis Corinth (mit Lichtbildern).

Ludwig Hardt spricht Sonnabend, 27., und Sonntag, 28. Februar, 8 Uhr, in der Berliner Sezession.

Seminar für Soziale Medizin

Das heutige Jubiläum

„Die soziale Natur der Heilkunst steht über allem Zweifel."

Diese Worte schrieb im Jahre 1847 in seinem Buche „Die öffentliche Gesundheitspflege und das Eigentum" der Berliner Arzt Dr. Salomon Neumann, der nachmals über fünfzig Jahre hindurch als Stadtverordneter für das Gesundheitswesen von Berlin gewirkt hat, der den Grund gelegt hat für das Statistische Amt der Stadt Berlin, dessen Vorschläge für Volkszählungen in allen Kulturländern Eingang gefunden haben. Neumann ist der eigentliche Begründer der sozialen Medizin.

In die Zeit, in der er der sozialen Medizin das Wort redete, fällt aber auch der Aufschwung der naturwissenschaftlichen Medizin, die in den nächsten Jahren zu ungeahnten Erfolgen führte. Wenn der junge Arzt aber ein noch so gutes Examen gemacht hatte, beim Eintritt in die Praxis zeigten sich empfindliche Lücken — von den sozialen Zusammenhängen, von den sozialen Erfordernissen bei der Ausübung der Praxis hatte er nichts gelernt.

Die Lücke des Wissens wurde um so fühlbarer in einer Zeit, in der Kranken-, Invaliden-, Unfallversicherung, Bekämpfung der Tuberkulose, der Geschlechtskrankheiten usw. als Volkskrankheiten für Tag sozialmedizinische Anforderungen an den Arzt stellten.

Der damalige ärztliche Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung", Dr. Wolf Becker, kam sehr bald zu der Einsicht, daß vorläufig auf den Universitäten nicht viel zu erreichen sei, daß man zunächst mit der sozialmedizinischen Belehrung der Aerzte beginnen müsse. Er unterbreitete dem damaligen Ministerialdirektor Althoff einen dementsprechenden Plan, der unter Mitwirkung des ärztlichen Charitédirektors Schaper und des vor kurzem verstorbenen Mugdan 1900 verwirklicht wurde. In der Charité wurden einige Zyklen von Vorträgen und Uebungen veranstaltet, insbesondere über die drei großen Gebiete der sozialen Versicherung. Es zeigte sich dabei aber, daß es noch anderer Formen der Belehrung bedürfe. Eine solche fand der Berliner Verein freigewählter Kassenärzte, indem er im Jahre 1903 Unterrichtskurse beauftragte, für die neueintretenden Aerzte Erläuterungskurse zu geben. Diese Kurse gestalteten sich in der Tat zu sozialmedizinischen Uebungsstunden.

Im Jahre 1905 kam es dann durch Grotjahn und den Unterzeichneten unter dem Vorsitz des unvergeßlichen Mayot und Mitwirkung u. a. des jetzigen Ministerialdirektors Dietrich und seines Vorgängers Gottstein, der an den modernen Bahnbrechern der sozialen Medizin gehört, zur Gründung der Gesellschaft für soziale Medizin, Hygiene und Medizinalstatistik. Mit klarem Blick erkannte wiederum Dr. Wolf Becker, daß die ärztliche Berufsorganisation die berufene Trägerin des hier notwendigen Fortbildungsunterrichts sein müsse, und er fand zugleich die hierfür geeignete Form. Auf seine Veranlassung hat der Gau Berlin des Verbandes der Aerzte Deutschlands das Seminar für soziale Medizin errichtet, das am 23. Februar 1906 seine Tätigkeit begonnen hat.

Mit der Leitung des Seminars beauftragte der Aerzteverband ein Kuratorium, bestehend aus Sanitätsrat Dr. Alfred Pfeiffer, Sanitätsrat Dr. S. Alexander und Dr. Wolf Becker. Als dieser schon wenige Monate später starb, trat R. Lennhoff an seine Stelle, und für den im vorigen Jahre gestorbenen Alexander ist Dr. Roeschmann eingetreten. Die Führung in dem Kuratorium aber hat die ganzen Jahre Peyser gehabt.

In den beiden verflossenen Jahrzehnten sind in kurzfristigen Lehrgängen, die so gelegt waren, daß der beschäftigte Berliner praktische Arzt ohne Störung seiner Tätigkeit an ihnen teilnehmen konnte, auch in Veranstaltungen für Aerzte aus dem Reiche, die zum Teil gemeinsam mit anderen Organisationen vorgenommen wurden, systematisch und wiederholt sämtliche Gebiete der Sozial- und Privatversicherung sowie der sozialen Medizin und Hygiene abgehandelt worden. So die Kranken-, Invaliden-, Unfallversicherung, die allgemeine Gutachtertätigkeit des Arztes, seine Aufgaben im Dienste städtischer Gemeinwesen, in der Säuglings- und Jugendfürsorge, in der Privatversicherung, Gewerbehygiene, Schulgesundheitspflege, Familienversicherung, Krüppelfürsorge, Berufsberatung usw. Daneben wurde das Gebiet der wirtschaftlichen Behandlungsweise, der Simulationserkennung u. a. theoretisch und praktisch bearbeitet.

Todesopfer des Methylalkohols

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

st **Freiburg i. Br.,** 23. Februar

Zu dem gemeldeten Vergehen des in Haft befindlichen Kaufmanns Bruhsaler in Offenburg, der den sehr giftigen Methylalkohol als Branntweinersatz an mittelbadische Brennereien vertrieben hat, teilt die Staatsanwaltschaft Offenburg einige schwere Vergiftungen mit, die hiermit in Zusammenhang zu stehen scheinen. In Werdorf in Westfalen bezog ein Wirt 40prozentigen Trinkbranntwein von einer Brennerei im badischen Schwarzwald. Dieser Schnaps gelangte vor einigen Tagen zum Ausschank. Von den Gästen ist ein fünfzehnter Fuhrmann unter eigenartigen Krankheitserscheinungen, bei denen der Arzt Alkoholvergiftung vermutet, gestorben. Ein Drahtzieher brach während der Arbeit auf dem Fabrikhof bewußtlos zusammen und erblindete. Er ist seitdem nicht wieder sehend geworden. Ein weiterer Fuhrmann erkrankte unter besonders schweren Erscheinungen. Ein Lokomotivheizer, der ebenfalls von dem Schnaps getrunken hatte, stürzte auf dem Wege zum Dienst von einer Böschung herunter und blieb tot liegen.

*

Ein schwarzer Tag für die Reichsbahn-Direktion Berlin. Im Laufe des gestrigen Tages haben sich im Bezirk der Berliner Reichsbahndirektion drei tödliche Betriebsunfälle ereignet. Auf dem Potsdamer Ringbahnhof war ein Eisenbahnarbeiter mit dem Mantelzipfel in einer Kette hängen geblieben, mitgeschleift und tödlich verletzt worden, auf dem Bahnhof Weißensee ein Arbeiter gleichfalls getötet worden. In der vergangenen Nacht fand man beim Rangierstellwerk II auf dem Hauptgleis des Güterbahnhofs Charlottenburg die zerstückelte Leiche des 31 Jahre alten Rangierarbeiters Wilhelm Pründerg aus der Platzmeisterei Zoo. Ueber die Einzelheiten der Unfälle, die meistens in einer Kolonne gestanden und war plötzlich verschwunden. Die Reichsbahndirektion nimmt an, daß sein Tod auf eigenes Verschulden zurückzuführen ist. Die Kriminalpolizei hat die Leiche beschlagnahmt und nach dem Schauhaus bringen lassen.

Personalveränderungen im Polizeipräsidium. Der bisherige Leiter der Abteilung 3 des Polizeipräsidiums, Regierungsdirektor Fiedler, ist mit der Einrichtung der für das neue Etatsjahr in Aussicht genommenen staatlichen Polizeiverwaltung in Bielefeld beauftragt worden. An seiner Stelle übernimmt die Leitung der Abteilung 3 auftragsweise der Oberregierungsrat Dr. von Müller, der bisher das Organisationsdezernat des Polizeipräsidiums inne hatte. Sein Nachfolger wird der Regierungsrat Lindig, derzeit Leiter des Polizeiamts Neukölln. Die Leitung des Polizeiamts Neukölln wird dem Regierungsrat Melcher, bisher Leiter des Polizeiamts Lichterberg, übertragen. Dessen Leitung übernimmt Polizeirat Lüdke.

Baumunfall in Brix. Auf einem Neubau der Firma Hofmann am Buschkrug in Brix stürzte heute vormittag der zwanzigjährige Arbeiter Willy Böhme aus der Hermannstraße 176 in Neukölln vom ersten Stockwerk auf den Hof hinunter. Böhme trug einen Oberschenkelbruch und innere Verletzungen davon und wurde mit einem Wagen des Rettungsamtes in das Neuköllner Krankenhaus gebracht werden. Der Chauffeur Ernst Rummelsburg auf der Köpenicker Chaussee fiel heute vormittag dem 27jährigen Arbeiter Kurt Fröhlich aus der Bergstraße 68 ein schwerer Eisenträger auf den Rücken. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde der Verunglückte in die Klinik in der Johannisstraße gebracht.

Handtaschenraubüberfall im Grunewald. Gestern abend gegen 9 Uhr wurde an der Ecke des Königsweges und Schinkelplatzes die Angestellte eines Rechtsanwalts von einem unbekannten Täter überfallen und zu Boden geschlagen. Der Verbrecher entriß ihr die Aktentasche, die lediglich Geschäftspapiere und ein Quittungsbuch enthielt und entkam in der Dunkelheit.

Der Schuß des Försters. Die Schießerei im Forst bei Falkenhagen, in deren Verlauf der Hilfsförster Nutzer den Buchdrucker Max Stephan aus Potsdam durch Bauchschuß erschoß, ist durch die Ermittelungen der Berliner Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Wie berichtet, hatte an den verhängnisvollen Schießübungen Stephans auch ein zweiter Mann teilgenommen, dem es gelungen war, zu flüchten. Gestern abend gelang es, den Flüchtigen in Potsdam festzunehmen. Nach Aussage des Verhafteten hat sich der Vorgang tatsächlich so abgespielt wie ihn der Förster geschildert hatte. Die beiden hatten im Walde Schießübungen mit einem Revolver veranstaltet, waren dabei von dem Förster überrascht worden und hatten anscheinend in Panik auf ihn Feuer eröffnet. Im Laufe des heutigen Tages findet im Falkenhagener Forst ein Lokaltermin statt.

Einbruch im Humboldt-Gymnasium. Heute nacht wurde im Humboldt-Gymnasium in der Gartenstraße, anscheinend von mehreren Tätern, ein Einbruch verübt. Sie durchwühlten sowohl im Zimmer des Direktors wie im Physik- und Zeichensaal die Schränke und Schreibtische, fanden aber weder Geld noch Geldeswert. Mit dem Abiturienten-Examen, das zurzeit an der Schule stattfindet, kann der Diebstahl nichts zu tun gehabt haben, da drei Arbeiten bereits geschrieben waren und das Kuvert, in dem die Themata zur vierten Arbeit lagen, unerröffnet vorgefunden wurde.

0197

Sport / Spiel und Turnen

Amateur-Boxkämpfe

Die Meisterschaften der Brandenburger Boxer

Die Vorrunden sind ausgekämpft und die Brandenburgischen Amateur-Boxmeisterschaften stehen vor ihrer Entscheidung. Leider hat man sich zuviel Zeit gelassen und muß nun die Endkämpfe überhasten. Schröder (Heros), der Berliner Weltergewichtsmeister, unterlag überraschend, aber verdient gegen Ritschke (Heros). Mitsch wird dem Sieger in der Entscheidung am 1. März gegenübertreten. Im Mittelgewichte triumphierte der jüdische Boxklub Maccabi eindrucksvoll. Zwei seiner Leute werden den Titel umkämpfen. Buchbaum punktete Gotkowsky (Polizei S. V.) groß aus, Praiß schlug Voegels. Der Bantammeister Deutschlands Leinz war in großer Gefahr und rettete sich nur knapp, nach Aufgranbe zu einem Siege über Dalchow (Hermes).

In den Finals kämpfen außer den erwähnten: Fliegengewicht: Ziegfarth (NRW.) — Friedländer (Maccabi); Bantam: Hopp (NRW.) — Leinz (BSC.); Federgewicht: Volkmar (Heros) — Altner (Teutonia); Leichtgewicht: Malz (Teutonia) — Stier (Heros); Halbschwergewicht: Rispel (Heros) — Panne (Teutonia); Schwergewicht: Siewerth (Heros) — Wegener (Westen).

Letzte Sportnachrichten

Ein junger Norweger, Einar Hagen, lief in Oslo die 5000 Meter auf dem Eise in 8 Minuten und 57 Sekunden einer hochklassigen internationalen Konkurrenz, die sogulagen einen übergagenden Weltrekord für Junioren darstellt.

Die Pariser Sportpresse weiß zu melden, daß sich Dignar bereit erklärt hat, gegen eine Gage von 300 000 Franken Paolino in Paris Revanche zu geben. Diese Meldung dürfte wohl übertrieben sein, aber ohne Zweifel hat Dienet, dem ja an einer „angenehmen" Revanche, wenn dazu auch sein gesundheitlicher Zustand noch nicht allzu niedgelegen sein kann, eine ausgiebige Börse gesordert. Schon seine Berliner Gage von rund 20 000 Mark dürfte aber in Paris nicht aufzubringen sein.

An der nächsten Konferenz um den Davis-Pokal wird der australische Verband nicht teilnehmen, da Patterson und Anderson dieses Jahr nicht wieder viele Monate zu Hause bleiben können. Damit hat Frankreich alle Chancen abermals in den Endspiel zu gelangen.

Die Sportvereinigung der Deutschen Bank hielt ein wohlgelungenes Wettschwimmen ab, bei dem auch der Ex-Weltmeister W. Nauck, Luber und andere Kräfte des S. C. Poseidon mitwirkten.

Der Kampfabend der Weltfaltenhalle, der am 27. d. M. Hamann—Rilles als Hauptereffen hätte bringen sollen, wurde abgesagt, da, wie zu erwarten gewesen war, der disqualifizierte Franzose Rilles, dem baldige Begnadigung winkt, sich mit seiner Sportbehörde nicht vollkommen verstehen wollte. Der deutsche Verband will der internationalen Behörde aber so.

Radermacher und Frölich sind in Amerika angekommen, Radermacher sogar fröhlich, Frölich aber seekrank.

Im Kaisersaal des Weinhauses „Rheingold" wird am 25. Februar eine Schönheits-Konkurrenz veranstaltet. Die 10 schönsten Hündchen unter 33 Zentimeter Höhe und — die drei schönsten Damen werden prämiiert.

Eine Zweiliter-Sechszylinder-Maschine O. M. (Officine Mechanique) fährt auf der Monzabahn, pausenlos, zwecks praktischer Feststellung der Leistungsgrenze des Motors. Nach 24 Stunden waren 2 602,110 Kilometer zurückgelegt (Stundendurchschnitt 108,421 Kilometer). Die Fahrer werden alle zwei Stunden abgelöst. Nach 36 Stunden fuhr 3883,5 Kilometer (Durchschnitt 107,875 Kilometer), nach 48 Stunden genau 5000 Kilometer (Durchschnitt 107,925 Kilometer). Der Motor läuft regulär, alle Maschinenteile sind plombiert, nur Kerzen und Reifen können ausgewechselt werden.

Der Mulatte Larry Gains, der viele Jahre in Köln zugebracht hat und in letzter Zeit als Boxer hervorragenden Klang an dem Tag legte, wird sich in seine Heimat Kanada begeben. Wahrscheinlich wird der norgliche Italienische Schwergewichtler Bertazzalo, der Barrick und Giuseppe Spalla schlug, ihn begleiten.

Weitere Reflame. Fräulein Susanne Lenglen soll während eines Spazierritts einen Schwächeanfall erlitten haben. Der Arzt verordnete Besuchssperre und absolute Ruhe. Fräulein Lenglen wird am Turnier zu Nizza nicht teilnehmen können . . . Nächsten Tag: Sache ist nicht so gefährlich. Fräulein Lenglen fühlt sich wohl und wird bestimmt spielen . . .

In den Vorschlußrunden des Turniers zu Breslau schlug Kehrling den Engländer Lycett 6:3, 6:0, Fräulein Helen Wills besiegte Fräulein Harvey 6:0, 6:2. Im gemischten Doppel schlugen Wille-Kingsley das Ehepaar Lycett 6:3, 6:4, im Herrendoppel besiegten Kehrling-Lowe die Brüder de Martino 10:8, 6:3.

Am 24. Februar kämpft der deutsche Meister im Fliegengewicht, Herrn Stein in Paris gegen den ausgezeichneten Bantamboger, Fabregues, der seinerzeit in Berlin Friedemann überlegen schlug. Am selben Abend trifft Frisch auf Bretonnel, der ihn wohl schlagen dürfte.

Nach Besichtigung von 118 Baupländen hat der Unternehmer Paddy Harmon in Chicago für 500 000 Dollar ein Gelände erworben, auf dem er ein „Winterstadion" von Riesenausmaß aufführen will, das den Madison Square Garden (New York) an Größe um fast das Doppelte übertrifft. Es wird 14 Stockwerke hoch sein, bei Boxkämpfen 60 000 Menschen fassen, aber auch Raum für Hallen-Hockey und selbst Aufgbspiele bieten und selbst dann noch 40 000 Zuschauer aufnehmen können.

Nun ist's heraus. Suzanne Lenglen nervenstrikert und das Revanchemotiv gegen Wills wird nicht in Nizza flattfinden, sondern erst im nächsten Monat in St. Cloud. So sagt eine Drahtmeldung aus Paris. Wir wollen aber warten, was Dana Lenglen sagt, der zwar in Nizza, aber unseres Wissens nicht auch in St. Cloud Tennisplätze besitzt.

Tommy Milligan, der schottische Mittelgewichtsboger, hatte sich gegen Zivic, den ein ungerechtes Punkturteil in ihrer ersten Begegnung den Sieg zugesprochen hatte, eine ausgiebige Revanche, indem er 8 von den 10 Runden gewann. Er wird nun doch gegen den Weltmeister Walker bogen, unklar ist nur noch, ob in New York oder Bernon (Kanada).

2½ Stunden Tennispark

Fundbericht der „Vossischen Zeitung"

* New York, 22. Februar

In einem aufregenden und spannenden Kampfe von ungewöhnlicher Länge entriß Lacoste dem Borotra die nationale Indoor-Meisterschaft. Lacoste stand 15:13 und 6:3, als Borotra das dritte Spiel 6:2 gewann, so daß erst das vierte Spiel 6:3 die Entscheidung zugunsten Lacostes brachte. Die reine Kampfdauer betrug mehr als 2½ Stunden.

Borotra hat kein Glück, schon gar nicht in der Halle. Er ist in dieser Saison zum drittenmal gegen Lacoste unterlegen, dem er auch den Hallentitel von Paris überlassen mußte. Nur um die Meisterschaft von Frankreich konnte er Lacoste bezwingen. Auf alle Fälle können die Amerikaner mit ihrem Meisterschaftsfinal (15:13! und vier Sätze) zufrieden sein. Es war ein gigantischer Kampf, freilich . . . Amerikaner waren an ihm nicht beteiligt.

Washingtons Geburtstagsball

Im Esplanade

Die amerikanische Kolonie in Berlin feierte den Geburtstag George Washingtons durch einen sehr eleganten, gut besuchten Ball im Hotel Esplanade.

Die amerikanische Botschafterin, Mrs. Shurmann, in einem reichgestickten pastellgrünen Kleid, hält mit ihrem Gatten Cercle, während sich ihre beiden Töchter sehr eifrig am Tanze beteiligen. Mrs. Gilbert Parker, die charmante Frau des Vorsitzenden der Dawes-Kommission, macht in liebenswürdiger Weise die Honneurs.

Unter den Anwesenden bemerkte man den Prinzgemahl der Niederlande, fast sämtliche amerikanische, englische, französische und belgische Mitglieder der Dawes-Kommission mit ihren Frauen. Sir Andrew Macfadian, Mr. Coffin, Mrs. und Mr. Territi, Mrs. und Mr. Morgan, Konsul Kleforih, Konsul Smith, Miß Berrie, Major Mac Dean, Mrs. Geraldine de Curzy, Captain Swoon, Captain Scott und sämtliche in Berlin anwesende amerikanische Journalisten.

Von Deutschen sah man den früheren Staatssekretär von Kühlmann, für ein paar Augenblicke Frau Stresemann, den Reichspressechef Kiep, Ritter zu Grünstein, den bayerischen Gesandten.

Im Laufe des Abends entwickelte sich eine ungeheure, sehr animierte Stimmung, trotzdem nur an manchen Tischen auch hier noch Alkoholfreiheit herrscht. Die Stimmung fand ihren Höhepunkt in den Begeisterungsstürmen, mit denen das Saxophonquartett Baker wieder und wieder gefeiert wurde. Miß Hudson, eine echt amerikanische Mischung von Tänzerin, Sängerin und Geigenvirtuosin, und Grete Freund mit Couplets aus der „Teresina" hatten mit ihren hübschen Vorträgen viel Beifall. Unermüdlich spielte die Hauskapelle Geza von Barnabas und unermüdlich wurde getanzt.

St. K.

Zugzusammenstoß in Dortmund.

Gestern nachmittag 4 Uhr 40 Minuten stieß im Gelände des Bahnhofes Kamen in Dortmund eine Lokomotive der Rangierabteilung mit einem einfahrenden Güterzug zusammen. Mehrere Wagen wurden ineinandergeschoben, zwölf Wagen entgleisten. Der Zugführer des Güterzuges erlitt eine Schädelverletzung und mußte in das Krankenhaus Kamen gebracht werden. Das Gleis ist gesperrt.

Tausend Kinder singen. Nicht endenwollenden, wohlberechtigten Beifall errangen die Massenchöre der Charlottenburger Schulen und der Charlottenburger Lehrergesangverein unter der Gesamtleitung des Hochschullehrers Scheidemantel. Mehrere Male mußten die Kinderchöre, zuletzt die Knabenchöre, in einer Konzert-Matinee in den Städtischen Oper. Aeltere und neuere Volkslieder, Spinn- und Matrosengesänge wurden mit reinem, innigen Verständnis vorgetragen, und die Darbietungen des Riesenchores waren von einer seltenen, vorbildlichen Exaktheit und Schönheit in der Ausführung. Volkstänze und Lautenvorträge erweiterten das reichhaltige Programm. Das Konzert soll am kommenden Sonntag noch einmal wiederholt werden, und es ist zu wünschen, daß es auch dann wieder eine so starke Beteiligung findet, wie das letztemal. Dann wird der Verein für Schülerwanderungen in Charlottenburg das Ziel erreichen, das er sich für dieses Jahr gesetzt hat: 3000 kranke, erholungsbedürftige, arme Kinder hinauszuschicken in die Natur, zu ihrer Kräftigung und Gesundung.

Vergrößerung des Hindenburg-Parkes

Die Zukunft des Gasanstaltsgeländes in Schmargendorf

Bei der Bereinheitlichung der Groß-Berliner Gaswerke wurde vor einigen Jahren aus wirtschaftlichen Gründen auch die Berliner Städtische Gasanstalt in Schmargendorf stillgelegt und ihr großes Gelände vorläufig zu einem Teil an Privatfirmen verpachtet. Die Gasanstalt wird mit Rücksicht auf die ausgedrochene Wohngegend, in der sie liegt, ihrem ursprünglichen Zweck nicht mehr zugeführt werden. Ein Ausschuß des Magistrats hat jetzt für die zukünftige Verwendung und Aufteilung des Geländes Vorschläge gemacht, die dahin gehen, auf dem Gasanstaltsgrundstück den Hindenburg-Park in Wilmersdorf über die Ringbahn bis zur Fortsetzerstraße in Schmargendorf weiterzuführen. Andere Teile des Geländes sollen für das Wilmersdorfer Krankenhaus und für einen Sportplatz dem Bezirksamt Wilmersdorf überwiesen werden. Im Zusammenhang hiermit hat das Bezirksamt Wilmersdorf einen Bebauungsplan für diesen Teil Wilmersdorfs bis nach Schmargendorf zu aufgestellt. Die davon betroffenen Kleingärten-Vereine, die zum Teil auf eigenen Grundstücken sitzen, erhoben gegen die Ausweisung ihrer Gelände als Dauerfreiflächen Einspruch, erklärten sich aber zum Teil mit einer Randbebauung durch dreigeschossige Häuser einverstanden. Ein Sonderausschuß der Wilmersdorfer Bezirksverordnung hat sich nach Anhörung der Vertreter der Kleingarten-Vereine mit dem Plan für die Bebauung des Geländes zwischen Forstweg, Binger Straße, Lenze-Allee, Heiligendamm, Friedrichshaller und Sunstraße einverstanden erklärt. Da hiernach das Gelände der beteiligten Kleingarten-Vereine für Dauergärten nicht mehr in Frage kommt, wurde es als wünschenswert bezeichnet, für dieses ausgefallene Gelände an anderer Stelle Ersatz zu schaffen.

Erhebungen über die Berliner Autosteuer. Auf den Beschluß der Berliner Stadtverordnetenversammlung, die neue Autosteuer einzuführen, hat ein Proteststurm weitester Kreise des Handels und der Industrie sowie des Gewerbes dem Oberpräsidium mit einer Flut von Eingaben überschüttet, in denen gebeten wird, der von Berlin verfangten Begehandgabe die Genehmigung zu versagen. Das Oberpräsidium wird die Begründung des Magistrats nachprüfen, ob durch den Kraftwagenverkehr, insbesondere durch die Personenwagen, die so hauptsächlich in Frage kommen, tatsächlich eine übermäßige Abnutzung des Pflasters stattfindet. Erst dann dürfte eine Entscheidung fallen.

Fontane-Briefe

Auktion bei Henrici

Den höchsten Preis der gestrigen Autographen-Versteigerung, nämlich 1000 Mark, brachte der drei Seiten lange Brief Goethes an den Landgrafen von Hessen-Darmstadt, der sich mit einer Gemmensammlung beschäftigt und sehr interessante Einblicke in die Art und Weise übermittelt, wie sich Goethe nicht nur für die Kunst, sondern auch für die Kunstsammlungen in Deutschland interessierte, sie zu fördern suchte und ihren Verbleib überwachte. Schon der zweithöchste Preis, das Manuskript des Gedichtes „Abendgebet am Hügel" von Clemens Brentano mußte mit seinen 720 Mark weit hinter diesem Preise zurückbleiben.

Besonderes Interesse erweckten bei den Berliner Sammlern viele Briefe Theodor Fontanes, die aus dem Besitz eines eingigen Sammlers stammen und nunmehr auch im Laufe der Versteigerung beinahe ausschließlich sowie in die Hände eines einzigen bietfreudigen Sammlers übergingen. Unter diesen Manuskripten Fontanes, die in jahrelanger Arbeit in aller Stille zusammengebracht worden waren, befanden sich viele höchst interessante Stücke, so daß eine gleiche ausführliche Fontanesammlung so bald nicht wieder auf den Markt kommen dürfte. Da war die eigenhändige Niederschrift zu einer Autobiographie im Umfange von 19 Seiten vom Jahre 1864, die mit 100 Mark bezahlt wurde. Manuskripte Fontanes befanden sich die Ballade Jorb Warren für die es 71 Mark gab, das Gedicht die Hamiltons, das 62 Mark erreichte, und das wunderschöne 52 Seiten lange Manuskript des berühmten Gedichtes „Arm aber reich", für das 66 Mark eigentlich nicht viel waren. Ueber seine Tätigkeit an der „Vossischen Zeitung" drückt sich Fontane in der befriedigtesten Weise aus. Er schreibt an Dr. Klette 1879:

„An der „Vossischen Zeitung" Romancier und Novellist zu werden, klinge schmeichelrich und verlockend genug. Die „Vossische Zeitung" ist ein großes und reiches Blatt, sehr angenehm für seine Mitarbeit, weil sie nie nörglich und kleinlich und im Besitze eines Leserkreises, der für Fontanes Arbeit nach Stoff, Anschauung und Behandlung wie geschaffen ist."

Fontane betont, daß er von jedem seiner Leser in der „Vossischen" verstanden würde. Die einzelnen Briefe wurden je nach ihrem Interesse mit Preisen zwischen ungefähr 25 und 60 Mark für den Bogen bezahlt, die für heutige Verhältnisse relativ hohe Preise sind und sich gar nicht schlecht gegen ähnliche Briefe klassischer Dichter stellen.

br.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

5. Klasse. (Ohne Gewähr.)

In der Dienstag-Vormittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen:

25 000 M.: 45 684.

5000 M.: 48338 157664 164387.

2000 M.: 22354 78572 86960 203947 292610.

1000 M.: 7647 9830 110188 136606 136831 206210 213858 293770.

500 M.: 756 12429 31924 76686 86025 109822 118265 121527 129314 186080 207833 208238 209248 220811 235869 254804 256724 268306 276379.

300 M.: 17987 25862 27897 31857 39497 41641 60511 69770 82790 101932 133943 142880 147478 152903 161751 168549 172900 189068 183882 188048 188522 190879 191146 194388 194729 196917 197944 201982 202263 206957 216177 218246 220837 221987 222618 234235 242354 250875 290420 290996 292071 296936.

Handelsnachrichten

Heute Auflegung der Städte-Anleihe in New York. Wie der „Vossischen Zeitung" aus New York gedrahtet wird, legen heute die Bankfirmen Harris, Forbes u. Co., Lee, Higginson u. Co., Guaranty-Trust Co. und der Equitable Trust die 15 Mill. Doll. Sammelanleihe für die deutschen Städte aus, 2½ Mill. Doll. werden für Holland reserviert.

Die Beschränkung der Bonifikation beim Pfandbriefabsatz. Der Verband deutscher öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten hat den ihm angeschlossenen Bodenkreditinstituten (Landschaften, Stadtschaften, Landeskulturämtern, Staatskreditanstalten) empfohlen, der von dem Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes vorgeschlagenen Beschränkung der Bonifikationen für den Absatz dinglich gesicherter zum Lombardverkehr der Reichsbank zugelassener Schuldverschreibungen zuzustimmen. Die genannten Anstalten haben sich mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt, wobei bemerkt wird, daß einzelne der genannten Anstalten grundsätzlich überhaupt keine Bonifikationen gewähren.

Befriedigende Geschäftsentwicklung bei der Berliner Hypothekenbank. Dem Institut ist es gelungen, im Geschäftsjahre 1925 die Anlage im Hypothekengeschäft von 5,7 auf 16,61 Mill. M. zu steigern, worunter 14,85 Mill. M. (2129) dem Treuhänder bereits übergeben sind. Der Pfandbriefumlauf stieg entsprechend von 2,01 auf 14,58 Mill. M. Der größte Teil der umlaufenden Pfandbriefe, nämlich etwa 14 Mill. M., entfallen auf Goldmarkpfandbriefe. 568 000 M. auf Reingoldpfandbriefe und ein kleiner Rest von 15 721 M. auf Roggenpfandbriefe. Die letztgenannten Pfandbriefe hat die Gesellschaft zum Januar d. J. zur Rückzahlung gekündigt. Entsprechend dem erweiterten Geschäft sind die Ergebnisse der Berichtszeit gestiegen. Die Einnahmen betrugen 1,45 Mill. M. (1,48 Mill. M. (89 000 M.), die Ausgaben für Pfandbriefzinsen 1,19 Mill. Mark (67 637 M.), der Reinüberschuß 257 385 M. (116 615). Die Verwaltung des Gewinnes geschieht in der Weise, daß zunächst 67 761 M. dem Reservefonds zugeführt werden. An Dividende werden verteilt 10 pCt. auf 1 Mill. M. Aktien für ein volles Jahr und 10 pCt. auf 1 Mill. M. Aktien für ein halbes Jahr, insgesamt also 150 000 M. Nach Zahlung der Aktiensteuer für den Aufsichtsrat und einer Zuweisung an den Beamten-Unterstützungsfonds werden 34 075 M. auf neue Rechnung vorgetragen. Aus der Mitteilungen des Vorstandes ist besonders hervorzuheben, daß am Schluß des Jahres 19 696 M. rückständige Zinsen vorhanden waren. Ein kleiner Teil davon, nämlich 1962 M., sind inzwischen eingegangen, der Rest von 17 683 M. wurde abgeschrieben.

Deutsche Wollenwaren-Manufaktur A.-G., Grünberg i. Schl. Ueber die augenblickliche Lage der Gesellschaft erfahren wir folgendes: Die deutsche Streichgarn-Industrie macht zurzeit eine schwere Krise durch. Das Sommergeschäft hat bisher die gehegten Erwartungen nicht erfüllt. Erst in der allerletzten Zeit machen sich Anzeichen bemerkbar, wonach wenigstens mit einem einigermaßen umfangreichen Nachgeschäft in dieser Saison zu rechnen sein dürfte. Auf den Auslandsmärkten und insbesondere in England beginnt die Gesellschaft die Früchte einer planmäßigen und kontinuierlichen Bearbeitung des Exports zu ernten und findet hierin einigermaßen Entschädigung für den zurzeit verhältnismäßig geringen Inlandsumsatz. Aller Voraussicht nach wird für das Geschäftsjahr 1925 keine Dividende zur Ausschüttung kommen.

(Hierzu eine Beilage)

Verlag und Druck: Ullstein A.-G. Berlin.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse.

Chefredakteur: Georg Münch. Verantwortlich: Max Mattersdorf, Berlin.

Beilage zu Nummer 91 — Dienstag, 23. Februar 1926, abends

Leicht befestigt

Im Verlauf mehrfache Schwankungen

In Fortsetzung der gestrigen Nachbörseentwicklung hatte die Börse heute ein weiteres Plus zu verzeichnen, das sich an den Vorzugsaktien besonders auswirkte. Die größten Spitzen der Ultimoregulierung scheinen beseitigt zu sein, darüber hinaus hatte die Spekulation im Zusammenhang mit der rückläufigen Bewegung in den letzten Tagen verschiedentlich größere Verkäufe vorgenommen, für die nun heute ziemlich unvermittelt Deckungskäufe in größeren Umfanges einsetzten. Obwohl auch heute ein nennenswerter Ordereingang nirgends zu verzeichnen war, konnte sich doch das Kursniveau auf Grund der Kauftätigkeit der Spekulation zu Beginn um rund 1 pCt. heben. An sachlichen Momenten für die freundliche Haltung wurde in erster Linie auf die bevorstehende Beschlußfassung über den 100-Millionen-Kredit der Reichsbahn und der sich darauf ergebenden Folgen verwiesen, ein Moment, das, trotzdem es nicht neu ist, von nachhaltiger Wirkung war. Dann regte vor allem die günstige Gestaltung der Handelsbilanz im Januar an. Auch die Ausführungen Geheimrat Kaufmanns auf der heutigen Tagung der Landmaschinen-Industrie, in denen er erneut die Frage einer Diskontermäßigung anschnitt, wurden lebhaft diskutiert. Schließlich wirkte die anhaltende Flüssigkeit des Geldmarktes sowie ein Gerücht über heute stattfindende Besprechungen im Finanzministerium über eine Senkung der Börsensteuer stimulierend. Trotz dieser zahlreichen günstigen Momente hielt sich das Geschäft in außerordentlich engen Grenzen. Im Verlauf traten sogar vorübergehend nicht unwesentliche Kursabbröckelungen ein, die erst später aufgeholt werden konnten.

An den Terminmärkten bewegten sich die Kursveränderungen in den angeführten Grenzen. Von den Montanpapieren hatten Deutsch-Luxemburg und Hoesch die stärksten Veränderungen aufzuweisen. Jedoch lagen hierfür, ebenso wie für die anderen Steriengruppen, keine sachlichen Momente vor. In Chemie- und Elektropapieren gingen die Erhöhungen nur selten über 1 pCt. hinaus.

Auch am Markt der variablen Werte gingen die Kursgewinne im Durchschnitt nicht über 2 pCt. hinaus. Am Montanmarkt etwas höher mit 3½ pCt. Siegen. Auch Zellstoffe gewannen. Von Anfang höher einsetzten, konnten im Verlauf fast 7 pCt. auf günstige Dividendenschätzungen hin weitere Kursgewinne. Schließlich infolge der Mitteilungen bei dem guten Geschäftsgange 2¾ höher.

Am Markt der Reichs- und Länderanleihen war die Haltung sehr unsicher und schwankend. Nach einem Höchstniveau von 0,360 ging Kriegsanleihe vorübergehend bis auf 0,345 zurück, um sich später wieder auf 0,350 zu befestigen. Es scheint, daß, wie schon gestern, auch heute wieder größere Exekutionen auf den Kurs gedrückt haben. Lebhafte Umsätze beobachtete man ferner in Schutzgebietsanleihe, die unter stärkeren Schwankungen bei guten Käufen eine erneute Aufwärtsbewegung durchsetzten. Sie setzte etwa mit 7,35 ein und stieg schnell auf 7,90. Nach einem stärkeren Rückschlag auf 7,50 wurde sie später wieder auf Basis 7¾ gehandelt.

In Verkriegspfandbriefen entwickelte sich auf die Mitteilung über die Teilungsmasse und den Abschluß der Berliner Hypothekenbank, die die Erwartungen der Börse übertrafen, größeres Geschäft. Die Kurse konnten 20 bis 45 Pf. gewinnen. Größeres Geschäft war heute auch in Goldpfandbriefen der Hypothekenbanken, in denen besonders in 5- und 8proz. Emissionen zahlreiche kleinere Publikumsaufträge vorlagen. Die Kurse lagen daher fest. Dagegen war das Geschäft in Landschaften, Goldpfandbriefen ziemlich gering.

Ausländische Renten lagen im allgemeinen sehr still.

Gegen 2 Uhr wurde in Zusammenhang mit der erneuten Senkung des Privatdiskontsatzes die Stimmung zusehends freundlicher. Die Kurse konnten sich weiter erholen, ohne daß Besonderheit festzustellen wäre.

Unnotierte Werte

	23. 2.		23. 2.		23. 2.
Adl. Kohle P	2,80	Holzaktia	5,00	Schebera	29,50
Alber. & Mar.	14,00	Holzm. Class	—	Schl. Schob.	31,00
Bens P	2,40	Hunlich	—	Schwardt	40,00
Bergb. A.-G.		Ifa	—	Jul. Stehl	6,00
Frankfurt	35,00	Inel. Bateilg.	20,00	Siegwerke	12,00
Brown Boy.	85,00	K. Rhedt	102,50	Stral. Glas	75,00
Cal. W. Zuck.	45,00	Koch. E.	27,50	Tietz P	53,00
Dt. Lastanto	14,00	Lloyd Dan.	—	T. Niedrach.	—
Gebr. Dopp.	10,50	Mediee	38,00	Urler Wlz.	—
Dux Proch.	—	Müll. Kaff.	41,00	Winkelha.	43,00
Evaporator	12,50	Nat. Filz	30,00	Zahlg. West	19,00
Frkrt. & G.	8,1	Neue Bod.	7,00		
Gritzke.-C. P	—	Niedhz. Eis.	21,00	Adler Kali	39,50
Glückauf P	12,30	Oehringer P	25,00	Aschersl.	30,00
Grk. Frank.	80,00	Oesnbs. Ma.	12,00	Halle Kali	101,00
Grün. Bild.	50,00	Phön. Zem.	—	Hdlbg. Zem.	61,00
Haas & Brätt.	—	Pose	27,50	Hdlbg. Vrz.	61,00
Max Hazen	—	Ravené St.	95,00	Kali-Industr.	123,50
Heidelmer.	8,80	Rhein. Tak.	—	Kali-Werke	117,00

	23. 2.		23. 2.
Niedera.	66,75		
Schlesien	—		
Steinförde	—		
Wittekind	65,00		
Dt. Petrol.	79,00		
*Diamond	21,00		
Kaoko P	3,00		
*Saliters P	200,00		
Sarotti	9,00		
Südw. Phos P	32,00		
*C. Hisp. Akt	1157,50		
do. C. 50%	1030,00		
*Hisp. Elektr.	1030,00		
*do. span. do.	372,50		
Petersb. Int.	3,40		
Russenbank	5,125		

* In Mark per Stück. P — In Papiermarkprozenten.

*

Am Devisenmarkt zeichneten sich die nordischen Valuten Oslo und Kopenhagen weiterhin durch feste Haltung aus. Entsprechend der internationalen Devisenlage konnte Oslo gegen Oslo auf 22,31—22,38, London gegen Kopenhagen 18,67—18,68. Die Schweizer Valuta liegt schwächer, auch das englische Pfund neigt eher etwas zur Schwäche. Der französische Franken ist dagegen kaum verändert.

Reichsbank: Diskont 8% / Lombard 10%	Einheit	Devisen				Noten			
		23. 2.		22. 2.		23. 2.		22. 2.	
		Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief
4½	Holland	100 Gulden	168,04	168,46	168,01	168,43	167,72	168,57	167,68	168,46
7	Belgien	100 Frs.	19,77	19,81	19,73	19,77	19,62	19,82	19,63	19,83
6	Oslo	100 K.	109,67	109,95	109,67	109,95	109,39	110,23	109,39	110,23
6½	Kopenhagen	100 K.	109,24	109,52	108,95	109,24	109,06	109,94	108,75	109,92
6½	Schweden	100 K.	112,48	112,76	112,31	112,59	111,81	112,67	111,48	112,48
4	Uruguay	1 Uruguay	80,58	81,06	80,58	81,06	80,58	81,06	81,06	
7½	Helsingfors	100 Fm	10,551	10,591	10,551	10,591	10,54	10,60	10,52	10,58
7	Italien	100 Lire	13,12	13,16	13,10	13,14	13,08	13,16	13,08	13,16
5	London	1 Lstr.	20,4	20,452	20,40	20,365	20,365	20,465	20,365	20,465
	do. kleine						20,365	20,465	20,365	20,465
4	New York	1 Doll.	4,195	4,205	4,195	4,205	4,187	4,207	4,187	4,207
	do. kleine						4,173	4,213	4,173	4,193
6	Paris	100 Frs.	15,07	15,11	15,115	15,155	15,04	15,20	15,04	15,20
5½	Schweiz	100 Frs	80,72	80,92	80,74	80,94	80,60	81,00	80,58	80,98
8	Spanien	100 Pes	69,10	69,38	69,10	69,38	69,25	69,53	69,25	69,53
9	Wien	100 Schill	59,24	59,46	59,20	59,42	59,28	59,52	58,94	59,24
7	Prag	100 K	12,416	12,456	12,415	12,459	12,392	12,452	12,392	12,452
	do.	1000 Kr.					12,392	12,452	12,392	12,452
7	Budapest	100000 K	5,873	5,893	5,868	5,888	5,84	5,90	5,83	5,87
	Buenos-Aires	1 P.-Peso	1,718	1,746	1,731	1,715	1,677	1,757	1,676	1,686
10	Sofia	100 Leva	3,043	3,055	3,035	3,045	3,04	3,06	—	—
7½	Japan	1 Yen	1,938	1,942	1,937	1,941	—	—	—	—
8	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,613	0,617	0,613	0,617	0,395	0,615	—	—
7	Jugoslawien	100 Dinar	7,37	7,39	7,37	7,39	7,355	7,395	7,35	7,39
9	Lissabon	100 Escu	21,548	21,588	21,545	21,585	—	—	—	—
	Konstantinopel	1 türk. Pf.	2,15	2,19	2,15	2,19	2,15	2,19	2,16	2,20
10	Athen	100 Drch	5,94	5,96	5,88	6,01	—	—	—	—
	Canada	1 K. Doll	4,15	4,19	4,15	4,19	—	—	—	—
	Uruguay	1 Peso	4,325	4,335	4,325	4,335	—	—	—	—
9	Rumänien	100 Lei	—	—	—	—	1,77	1,81	1,773	1,813
	do. unt. 500 L.		—	—	—	—	1,73	1,77	—	—

Privatdiskont 5 pCt.

Wie nach der Entwicklung der letzten Tage bereits zu erwarten war, wurde der Satz für beide Sichten am Privatdiskontmarkt nunmehr um ¼ Prozent auf 5 Prozent ermäßigt. Die Umsätze hielten sich jedoch heute in den gleichen Mindestgrenzen wie an den Vortagen. Sonst hat sich ebenfalls an dem starken Geldüberfluß nichts geändert, ebenso auch nicht in den Sätzen. Tägliches Geld bedingt noch wie vor 4½—6½ pCt., für erste Firmen unter 4½ pCt. Monatsgeld 6¼—7¼ pCt., für Warenwechsel mit Großbankgiro wird wieder ein nom. von 7—6¾ pCt. angegeben. Die Lage der zweigroßen Banken gleichfalls unverändert mit 5¾ für den Dollar, 4¾ für das englische Pfund, 4 pCt. für Holland, Schweiz 4¾, Paris 8 und Mailand 9 pCt.

Frankfurter Börse

Sehr lebhaft am Markt der Reichsanleihen, wo Schutzgebietsanleihe auf 7,65 pCt. sprangen. Kriegsanleihe 36⅜, Hapag 153½, Norddeutscher Lloyd 150⅜, Phönix 76½, Farbenindustrie 126½, Scheidemandel 78. Im Devisenverkehr Benz 39, Becker Kohle 25, Brown Boveri 68, Ufa 57, Api 0,4. Der Geldmarkt ist sehr leicht. Tägliches Geld 4¾—5 pCt.

Hamburger Börse

Bei fester Tendenz war das Geschäft ruhig. Die bessere Außenhandelsbilanz und die günstigere Beurteilung der Ultimoabwicklung wirkten anregend. Am Schiffahrtsmarkt wurden Packet bei 133 (plus ¾ v. H.) lebhaft gehandelt. Es waren jedoch große Firmen als Abgaben am Markt. Im übrigen waren fester Hamburg-Süd 102,50, Lloyd 131, Roland 58, niedriger Woermann mit 77, Ressmo 102,50.

9 pCt. Dividende der Deutschen Hypothekenbank Berlin. In der Aufsichtsratssitzung der Deutschen Hhpothekenbank A.-G. wurde beschlossen, der G.-V. eine Dividende von 9pCt. für 1925 vorzuschlagen. Gleichzeitig wurde beschlossen, auch die im neuen Jahre ausgelosten Stücke A 1 zu erhöhung von 1 500 000 Rm. auf 3 000 000 Rm. nunmehr durchgeführt werden soll. Die auszugebenden Aktien über je 100 Rm., die mit Dividenden berechtigung ab 1. Januar 1926 ausgestattet sind, werden zu 103 pCt. den Aktionären angeboten werden.

Angebot deutscher Werte in Amerika. New-Yorker Bankhäuser bieten die 3-Mill.-M-Anleihe der Berliner Städtischen Elektrizitätswerke A.-G. und Berliner Städtischen Gasswerke A.-G. zu 99 bzw. 98½ pCt. an. In dem Prospekt heißt es, das beide Gesellschaften an 80 pCt. des Elektrizitätsverbrauchs und 75 pCt. des Gasverbrauchs von Groß-Berlin befriedigen. Der Reinverdienst der Elektrizitätswerke wird für 1925 auf einen Betrag geschätzt, der etwa sieben Mal so groß ist wie die gesamten Ansprüche an Zinsen einschließlich der Dollar-Anleihe; der Reinverdienst der Gaswerke wird für 1925 auf 2 Mill. Dollar (1924: 1.8 Mill. Doll.) angegeben. — Das Bankhaus L. F. Rothschild u. Co. bietet Reichsbank-Aktien zum Kaufe an, die eine schätzungsweise Rente von 6,70 pCt. abwerfen sollen. Außerdem schreibt das Bankhaus George H. Burr u. Co. Aktien führender deutscher Werke an, die eine Rente von 5—10 pCt. abwerfen. Die Aktien werden zu einem Kurse von 60—90 pCt. des „Buchwertes" angeboten.

Vizepräsident Kauffmann über die Geld- und Wirtschaftslage. Der neu gebildete Gesamtverband für die deutsche Landmaschinenindustrie veranstaltete heute eine Tagung zwecks Darlegung seiner Ziele und Aufgaben. Das Geschäftsführende Mitglied, Ingenieur Nußbaum, referierte über „Die Wirtschaftsgestaltung der deutschen Landmaschinenindustrie". Erst die verhältnismäßig spät erfolgte Zusammenfassung des landwirtschaftlichen Maschinenbaues zeige die Gefahrmomente der Aussperrung dieses so wichtigen Industriezweiges. Noch heute vermißt man bei allen Regierungen und Verwaltungen die Exponenten der landmaschinenindustrie. Bei Erörterung des Problems der Preisschwere ergibt sich, daß die Landmaschinenpreise heute nur 25 bis 30 pCt. über dem Stande von 1913 stehen. Der Redner stellte sich mit der deutschen Landwirtschaft auf die gemeinsame Forderung nach einem Schutz des deutschen Binnenmarktes hinsichtlich des Zollschutzes und forderte zur Sicherung des Inlandsabsatzes die Aufstellung eines brauchbaren Agrarprogramms und zuvor die Aufstellung einer sofortigen Agrar-Enquete. Sodann sprach Reichsbankvizepräsident Dr. Kauffmann über die gegenwärtige Geschäfts- und Kreditsituation. Seit Anfang Dezember sei eine weitere Verschlechterung der Wirtschaftslage eingetreten. Wie gewöhnlich zu Krisenzeiten ist der Geldmarkt überaus flüssig, ebenso ist der Status der Reichsbank gestaltet entgegen dem Stande im Falle des Ruhreinbruchs. Unter diesen Umständen hat sich die Kreditkontingentierung gewissermaßen von selbst aufgehoben, jedoch hat die Erleichterung in der Kreditgewährung kaum einen Erfolg gehabt, da immer nur noch erst Zweidrittel des Betrages der Kreditanträge des Vorjahres beansprucht werden. Zur Frage der Diskontermäßigung bemerkte Vizepräsident Kauffmann, daß die Verhältnisse noch derart ungewiß seien, daß eine Ermäßigung vorzeit noch nicht vorgenommen werden könne. Falle in den nächsten Wochen die Krise noch nicht einem Aufstieg Platz gemacht hätte, müsse erstlich an eine weitere Diskontermäßigung gedacht werden. Ueberhaupt müssen die Zinssätze langsam weiter nach unten dirigiert werden.

Die Zukunft des deutschen Kartoffelbaus. Im Rahmen der landwirtschaftlichen Woche fand der 10. Deutsche Kartoffeltag in Berlin statt, der sich in der Hauptsache mit der Frage der Verwertung der Kartoffeln zu Futterzwecken hatte. Der erste Referent, Dr. Kuhn, Stettin, führte aus, daß von den mindestens 42 Millionen Tonnen bei der letzten Ernte gewonnenen Kartoffeln etwa 12 Millionen zur Saat und etwa 150 bis 8 Millionen zur Saat, unter 3 Millionen zur industriellen Verarbeitung und 20 Millionen für Futterzwecke verwendet werden dürften. Die Acker- und Ernteverhältnisse hätten sich auf etwa 150 bis 190 M. Selbst bei einem Ernteertrag von 100 Zentner je Hektar kann also bei einem Erzeugerpreis von etwa 1,30 bis 1,50 M. je Zentner von einer Rentabilität der Spiritusverwertung nicht die Rede sein. Aehnliches gelte für die Lage der Verhältnisse bei der industriellen Verarbeitung, einerlei, ob es sich um Sprit-, Stärke- oder Flockenproduktion handelt. Die beste Rentabilität dürfte für die Zukunft die Futterkartoffel bieten. Voraussetzung hierfür ist allerdings, daß die Einfuhr kohlehydrathaltiger Futterstoffe vollkommen unterbleibt und daß der Verbrauch an solchen Futtermitteln lediglich nach Maßgabe der heimischen Erzeugung bestimmt wird. Domänenpächter Ehlermann-Luhne ergänzte diese Ausführungen und wies darauf hin, daß die Erzeuger von Spiritusfabrikation viel mehr Rücksicht zu nehmen hätten auf die natürlichen Abnehmer nehmen müßten. Minderwertige Kartoffeln sind unter den heutigen Umständen zu Spirituszwecken nicht mehr abzusetzen.

Berliner Produktenverkehr

Die heutige Berliner Produktenbörse verkehrte in sehr ruhiger Haltung. Dem Markt der Zeitgeschäfte fehlten durch den Ausfall der gestrigen amerikanischen Börsen jegliche Anregungen. Die Eröffnungsnotierungen waren daher wenig verändert. Weizen per März 260½, per Mai 266, Roggen 190—170½. Später setzte die ersten Kurse über Brief. Am Lokomarkt blieb das Geschäft in Weizen weiter sehr schleppend und Exporteure kauften nur zu 1 M. höheren Preisen. Der reichlicher angebotene Roggen fand zu unveränderten Preisen Aufnahme. In Mehl stockt das Geschäft

Metallpreise in Berlin (für 100 kg, in G.-M.) Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt von der Vereinig. f. d. deutsche Elektrolytkupferproduz.) 123,75 — Hüttenraffinade, Preis im freien Verkehr 72,00—72,03 — Remelted Plattennink 66,50—67,50 — Original-Hüttenaluminium, 98—99 pCt. 220,00—240,00 — do. do. in Walz- oder Drahtbarren 240,00—250,00 — Reinnickel 240,00—250,00 — Antimon-Regulus 150,00—165,00 — Silber in Barren ca. 900 fein für kg 81,50—82,50

23. Februar — 22. Februar

135,75 — 135,50
72,00—72,03 — 72,00—72,00
66,50—67,50 — 66,50—67,00
220,00—240,00 — 215,00—240,00
240,00—250,00 — 240,00—250,00
240,00—250,00 — 240,00—250,00
150,00—165,00 — 150,00—165,00
81,50—82,50 — 81,50—82,50

Gesteigerte Aktivität

Der Außenhandel im Januar

Die Bilanz des deutschen Außenhandels ist auch im Januar, wie im Vormonat, aktiv. Der Ausfuhrüberschuß im Januar beträgt insgesamt 68 Mill. Rm., im ersten Halbjahrwerkehr 57 Mill. Rm. (gegen 36 Mill. Rm. im Vormonat). Es betrugen:

(in 1000 RM. nach Gegenwartswerten)	Einfuhr Januar 1926	Einfuhr Dezbr. 1925	Ausfuhr Januar 1926	Ausfuhr Dezbr. 1925
1. Lebende Tiere	5 497	5 619	975	898
2. Lebensmittel u. Getränke	274 987	245 718	66 204	65 859
3. Rohstoffe u. halbfertige Waren	378 178	405 183	159 208	162 307
4. Fertige Waren	99 706	103 065	568 251	565 887
Reiner Warenverkehr	707 368	757 571	794 638	793 931
5. Gold und Silber	26 709	7 001	6 834	4 419
Zusammen	734 077	764 570	801 472	798 346

1) Nicht bearbeitet. Gold- und Silberwaren.

In Mengen sind die Ergebnisse des Außenhandels die folgenden:

(in Doppelzentnern)	Einfuhr Jan. 1926	Einfuhr Dez. 1925	Ausfuhr Jan. 1926	Ausfuhr Dez. 1925
1. Lebende Tiere 1)	34 390	39 504	2 076	1 825
2. Lebensmittel und Getränke	4 362 516	5 487 655	2 962 677	2 921 706
3. Rohstoffe u. halbfertige Waren	23 142 315	26 968 151	21 440 814	23 916 283
4. Fertige Waren 2)	774 994	888 401	5 866 058	5 549 107
Waren aller Art	28 277 043	33 232 551	32 271 170	32 391 921

1) Ohne Pferde. 2) Ohne Wagen und Fahrzeuge.

Die reine Wareneinfuhr im Januar zeigt gegenüber dem Vormonat eine Verminderung um 50 Millionen Reichsmark; zurückgegangen sind: die Lebensmitteleinfuhr um 19, die Rohstoffeinfuhr um 27 und die Fertigwarencinfuhr um 3 Mill. Reichsmark. Bei der Ausfuhr sind nur unwesentliche Veränderungen festzustellen. Lediglich in Fertigwaren liegt im Januar um ein geringes (3 Mill. Reichsmark) über der Ausfuhr im Dezember. Die Ausfuhr an Lebensmitteln und Getränken ist nahezu unverändert geblieben. Es betrug die Ausfuhr (hauptsächlich gegen Einfuhrscheln) im Januar an Roggen 387 789 Doppelzentner, an Weizen 1 094 994 Doppelzentner. Die Ausfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren weist gegenüber dem Vormonat eine Abschwächung um 3 Mill. Reichsmark auf. Die Fertigwarenausfuhr zeigt gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 2,9 Mill. Reichsmark. Gegenüber dem Vormonat weisen Steigerungen auf: Textil-Fertigwaren um 7,9, Walzwerkserzeugnisse und Eisenwaren um 1,9, Maschinen um 9,7 Millionen Reichsmark. Abschwächungen zeigen dagegen Schuhwerk, Sattler- und Lederwaren und Wasserfahrzeuge (um 6,9 Mill. Reichsmark). Die Einfuhr an Gold und Silber zeigt gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 19 Mill. Reichsmark, die Ausfuhr eine Zunahme um 2,4 Mill. Reichsmark auf.

Stundung von Vorauszahlungen für die Industriebesteuerung. In einem Runderlaß vom 15. Dezember 1925 hatte der Reichsminister der Finanzen sich die Erwägung von Stundungen von Jahresleistungen auf Grund des Aufbringungsgesetzes vorbehalten. Da nun aber besonders Fälle eintreten können, in denen beträchtliche Ueberzahlungen durch die Vorauszahlungen vermieden werden müssen, ist es die allgemeine Wirtschaftslage als geboten erscheinen, in solchen Fällen Erleichterungen eintreten zu lassen. In einem neuen Runderlaß wird daher die Stundungsbefugnis auf die Finanzämter unter folgenden Voraussetzungen übertragen: 1. Das dem Steuerpflichtigen bescheid zugrunde gelegte Betriebsvermögen muß das Betriebsvermögen, das nach den Angaben der Vermögenserklärung für 1925 zugrundezulegen sein würde, um mehr als ein Viertel übersteigen. 2. Trifft die Voraussetzung zu 1 zu, so kann das Finanzamt die zum 15. Februar 1926 fällige Vorauszahlung insoweit stunden, als sie den Betrag überschreitet, der sich ergibt, wenn der Vorauszahlung nicht das Betriebsvermögen 1924, sondern das 25 pCt. erhöhte Betriebsvermögen der Vermögenserklärung für 1925 zugrunde gelegt wird. 3. Die Stundung kann unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs längstens bis zur Fälligkeit der Zahlung auf Grund des endgültigen Aufbringungsbescheids bewilligt werden. 4. Eine Sicherheitsleistung zu gewähren. Die Stundung ist zu versagen, wenn Anhaltspunkte dafür gegeben sind, daß das der Vermögensteuerveranlagung 1925 zugrunde zu legende Betriebsvermögen voraussichtlich hinter dem für 1924 veranlagten Betriebsvermögen erheblich zurückbleiben wird. Liegen die Voraussetzungen dieses Erlasses für die Stundung nicht vor, hält aber das Finanzamt aus anderen Gründen oder in weiterem Umfange Stundung für gerechtfertigt, so ist dem Finanzminister zu berichten. Dem Antrag auf Stundung des Finanzamts das Gesuch nicht als unbegründet ablehnt. Zwangsvollstreckungsmaßnahmen sind in solchen Fällen einstweilen zu unterlassen, wenn die Stundung gestoben erscheint.

Sitzung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats. Am Sonnabend findet eine Sitzung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats statt. Auf der Tagesordnung steht die Erörterung über die Marktlage und Beratung über die Preisgestaltung der Umlage.

Charlottenburger Wasser- und Industriewerke A.-G. Die G.-V. beschloß aus dem Reingewinn von 3,78 Mill. M. nach Abführung von 5 pCt. an den Reservefonds 6 pCt. Dividende zu verteilen. Wie die Verwaltung mitteilte, hat sich die Steigerung des Konsums der weiter fortgeschritten. Insbesondere seien in den Monaten mit umfangreichen Erweiterungen der Werke und Rohrnetzanlagen beschäftigt. So wird von dem Werk Johannisthal eine neue Hauptrohrleitung bis in die Nähe des Flugplatzes nach Britz und vom Werk Tiefwerder zum Grunewald gelegt. Nach Durchführung dieser Arbeiten soll an der Ausgestaltung der Wasserwerke weiter gearbeitet werden.

Gläubigerversammlung bei der Rudolf Ley A.-G. In einer gestern in Weimar abgehaltenen Gläubigerversammlung wurde der Vergleichsvorschlag erörtert. Er stellt den Gläubigern eine Befriedigung ihrer Forderungen durch einen einstweilen zu stundenden 30prozentigen Barbetrag und zu 50 pCt. jungen Aktien der Gesellschaft in Aussicht. Die Debatte über den Vergleichsvorschlag zog sich über den ganzen Tag hin. In später Abendsitzung kam es zu einer Abstimmung, die abgestimmt, machdem dieser noch Erläuterungen erfahren hatte und mit der Deutschen Bank eine neue Abmachung ergibt worden war. Die neuen Zusätze zum Vergleich besagen, daß die Gläubiger Aufsichtsrat die Mehrheit der Sitze und Stimmen erhalten hatte, daß ihre Forderungen im Falle des Mißlingens des Sanierungsversuches in vollem Umfange wieder aufleben und endlich, daß die am Zwangsvergleich beteiligten Gläubiger auch in Zukunft bei Bestellungen der Leywerke in erster Linie berücksichtigt werden sollen. Die zur Annahme des Vergleichs notwendige ¾-Mehrheit des Forderungsbetrags machte 620 343 M. Nur für 818 760 M. wurde gestern nach die Zustimmung erteilt. Eine Reihe von Gläubigern behielt sich vor, ihre Entscheidung nachträglich schriftlich mitzuteilen. Es ist noch möglich bis zum 1. März, da die Geschäftsfrist einstweilen bis dahin verlängert worden ist. Die Annahme des Vergleichs scheint somit gesichert zu sein. Sollte eine Ablehnung erfolgen, so wird eine Verlängerung der Geschäftsaufsicht bis zum 23. Mai d. J. beantragt werden. Wird jedoch der Vergleich angenommen, so soll die Geschäftsaufsicht eine weitere Verlängerung nur erfahren bis 8 Tage nach seiner gerichtlichen Verkündigung. In zwei Tage nach dem 15. März soll eine Sitzung des G.-V. der Leygesellschaft erfolgen kann. Der Gläubiger-Beirat wurde noch durch drei Zuwahlen, darunter der Kommerzienrat Edenstaedt, ergänzt.

0198

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr:

Daimler 34, Hirsch-Kupfer 86, Hammersen 83,75, Ilse Bergbau 105,25, I. G. Farbenwerte 126, A. E. G. 96, Ges. für elektr. Unternehmen 129,5, Schuckert 81,25, Elektr. Licht 102,5, Siemens u. Halske 99,12, Deutsch-Luxemburg 89,5, Gelsenkirchen 90,5, Caro 44,25, Oberbedarf 45, Phönix 76,5, Harpener 107, Hohenlohe 11, Rheinstahlwerk 80,12, Riedel 54,5, Schultheiß 130,25, Orenstein 71, Leonhard Tietz 84, Salzdetfurth 136,75, Telephon Berliner 46,5, Mannesmann 85,5, Bochumer 86, Rombahcer 21,37, Elektr. Hochbahn 87,5, Canada 61,87, Baltimore 80,5, 23er K-Schätze 0,173, 3½proz. Kons. 0,377,5, Kriegsanleihe 0,350, Hamburg-Packet 133,25, Nordd. Lloyd 131, Hamburg Süd 102, Hansa Dampf 140, Deutsche Erdöl 90, B. E. W. 58,5, Barmer Bank-Verein 84,75, Darmstädter 128, Disconto 120,5, Mitteldeutsche 101,25, Berliner Handels-Ges. 146, Deutsche Bank 126, Dresdner 115,75, Reichsbank 157,75, Südsee 33,5, Sloman 4, Salitrera 200, Diamond 21,12, Deutsche Petroleum 70, Commerzbank 109 G.

*

Ostdevisen: Auszahlung: Kattowitz und Posen 52,86—53,14, Bukarest 1,783—1,803, Warschau 52,71—52,99, Riga 80,70—81,10, Reval 1,109—1,115, Kowno 41,395—41,605. Noten: Große Polennoten 52,48—53,02, kleine Polennoten 51,98—52,52, Lat. 79,90—80,70, Estn. Mark 1,085—1,095, Lit. 40,99—41,41.

Amtliche Notierungen der Berliner Produktenbörse. (Lokonotierungen für Getreide gelten ab Station.) Weizen, loko, märk 246—250, pomm. 245—248, per März 260½ und G, per Mai 266—266½ und Br, fester; Roggen, loko, märk. 142 bis 147, pomm. 140—144, per März 159—158½—159, per Mai 170—171, ruhig; Sommergerste 164—188, feinste Sorten werden über Notiz bezahlt; Winter- u. Futtergerste 136—152, ruhig; Hafer, loko, märk. 150—160, still; Weizenmehl 32,25—35,50, feinste Marken über Notiz bezahlt, fester; Roggenmehl 21,25 bis 23,00, still.

Weizenkleie 10—10,20, Roggenkleie 9—9,20, matt, Raps 340, still, Viktoriaerbsen 26—33, kleine Speiseerbsen 23—25, Futtererbsen 21 bis 23, Peluschken 20,50—21,50, Ackerbohnen 19,50—20,50, Wicken 22 bis 24, Lupinen, blau 11,75—12,50, do. gelb 13,75—14,50, Serradella, neue 22—24, Rapskuchen 14,20—14,75, Leinkuchen 19,50—19,20, Trockenschnitzel 8,20—8,50, vollw. Zuckerschnitzel 18,70—18,90, Kartoffelflocken 14,30—14,70.

Neu eröffnete Konkurse. Unter dieser Rubrik war in Nr. 80 der „Vossischen Zeitung" vom 20. Februar über die Eröffnung des Konkursverfahrens Adolph Bromberg, Berlin, berichtet. Um Verwechslungen vorzubeugen, teilen wir mit, daß die Mitteilung sich auf die Blusen- und Kleiderfirma dieses Namens, Schützenstraße 46/47, bezieht, nicht aber auf die gleichlautende Firma Köpenicker Str. 10a, die dort eine Schuhfabrik betreibt.

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 23. Februar 1926

Amtl. Termin-Notierungen per Ultimo

Prämien-Erk. u. Liquid.-Kurse 27. 2. Skontrobogen 1. 3. Differenz-Skont. 2. 3. Differenz-Zahl. 3. 3.

	Div.		Einh.-Kurs heute	vor.
Allg. Dtsch.E.	0	53,25-54,00	52,50	52,50
Dtsch.-Austr.	0	108,75-109,25	109,00	107,00
Hamb.-Am.P.	0	133,50-133,25	132,75	129,00
Hbg.-Süda. D	8	103,00-103,00	102,25	100,00
HansaDpfsch	0	139,50-141,50	139,25	134,50
Kosmos	0	104,00-103,50	103,75	102,50
Nordd. Lloyd	0	131,87-130,75	131,25	127,50
Br.Hand.Ges	10	145,50-146,25	146,00	145,00
Com. u.Prbk.	8	108,00-109,00	107,50	107,00
Darmst.u.Nat	10	127,50-128,00	127,75	125,50
Deutsche Bk.	10	126,00-126,50	125,50	124,75
Discont.Kom.	10	120,50-121,00	120,50	118,75
Dresdn. Bank	8	115,75	115,25	114,50
Mitteld.Krdb.	8	101,25-101,50	101,00	100,25
Allg. Elekt.G.	6	95,62-95,5-96,00	95,75	94,13
Bergmann	5	82,00-82,25	82,00	81,75
Berl. Masch.	0	63,87-65,00	62,75	62,75
Boch. Gußst.	0	85,37-86 87,00	85,00	81,50
Charl. Wass.	6	72,50-73,25-74¼	73,00	71,25
Cont. Caout.	10	117,62-117-118	116,25	116,25
Dessau Gas	0	76,75-77,00	76,25	74,30
D.-Luxemb.	0	89,25-88,50-90	88,00	85,50
Dtsch. Erdöl	0	88,75 88,37-90,5	89,13	87,50
Dtsch. Masch	0	49,00 50,00	47,50	46,00
Dynam. Nobel	5	83,00-83,50	82,25	80,00
El.Licht u.Kr.	8	100,50-101,75	101,00	89,50
I.G.Farb-Ind.	8	125,75-126,87	125,88	123,88
Gelsenk. Bgw	0	89,12-89,62-90¼	88,63	85,75
Ges. f.el.Unt.	6	129,50-130,50	129,38	126,25
Harp. Bergb.	0	107,50 107,25	106,75	105,13
Hoesch Eisen	0	85,50-85,00-86,5	85,00	82,00
Ilse Bergb.	8	105,25-106,00	104,25	103,75
Köln-Neuess.	0	88,25-8[illegible],75 87¼	86,50	85,00
Köln Rottweil	5	83,00-83,25	83,75	82,00
Linke-Hofm.	0	44,25-43,5-45,25	44,25	43,25
Mannesmann	0	84,63-85,0-86,25	84,63	83,13
Obschl.Eb.-B.	0	45,00-47,25	46,00	44,25
do. E.-J.Caro	0	44 25	44,00	43,25
Oberschl.Kok	6	65,38-66,50	66,00	63,13
Orenst.& Kop	0	70,13-71,0-70,75	69,50	67,50
Phönix Brgb.	0	76,0-76 25-76,75	76,88	74,00
Rh. Braunk.	9	133,50	133,50	133,13
Rh. Stahlwk.	0	76,25-79,25-81,0	79,50	75,00
Romb.Hütten	0	20,63-20,25-21,5	20,75	18,50
Rütgerswerk	0	74,00-73,5-74,75	74,00	69,75
Schuck.& Co.	0	81,00-81,38-81,5	80,25	77,25
Siem&Halske	0	98,00-99,0-99,38	98,75	96,25
Otavi p.St.	11.11	27,88-28,90	28,00	27,75

Fortlaufende Amtliche Notierungen

	Zs.		heute	vor.
Dt.Doll.-Sch.	j. Z		99,30	99,25
Dt.Schatz 16	4½	0,3275-0,3225	0,32	0,33
do. 6-9 Agio	4½	0,3225-0,3225	0,315	0,33
do. fällig 24	4½	0,32-0,325	0,315	0,33
Reichs.K.23	8-15	0,176-0,175	0,173	0,19
Dt. Reichs-A.	5	0,355-0,343,75	0,345	0,355
do.	4	0,36-0,35	0,35	0,345
do.	3½	0,34	0,3325	0,345
do.	3	0,475	—	—
Pr. Schatz	7-15		—	0,007
do. 1.5.25	5		0,14	0,15
do.Hibernia	4½		0,35	—
do.auslosb.	4		0,36	0,37
Pr. kons. Anl.	4	0,35-0,34	0,335	0,36
do.	3½	0,3425-0,3325	0,3375	0,36
do.	3	0,3475-0,355	0,35	0,3675
Bayer. St.-A.	4	0,34	0,33	0,335
do.	3½	0,32-0,335	0,325	0,35
Hbg. St. 19 B	4½	0,071-0,073	0,070	0,068
Mazed. Gold	3	14,63-14,75	14,70	14,90
Mexikan. abg	5	39,75	—	—
Mexikn. abg.	4	30,50-31,00	30,50	32,63
Mexikn. Bew.	4½		—	—
Oest. Sch. 14	4½		—	16,38
am. Eis.-A.	4½	2,50-2,60	2,50	2,50
Oest. Gold-R.	4		17,25	17,25
Oest.. Kr.-Rt.	9		1,25	1,20
do. konv.J./J.	4	1,25	1,25	—
do.do.Mai/N.	4		—	—
do. Silber	4½	1,80	—	1,75
do. Papier	4½	1,25	1,25	—
Türk. Bagd.1	4	12,00	12,25	12,70
do. Serie 2	4	11,00	11,00	11,30
do. unifiz.	4	16,00	16,00	—
Türk. Zoll-Ob	4	11,20-11,13	11,13	11,50
Türk.400 Fr.	0		24,25	24,40
Türk.Adm.03	0	10,10	10,10	10,13
Türk. Anl. 05	4	10,10	10,00	10,20
Türk. Anl. 08	4	10,10	10,00	10,50
Ung.St.R. 13	4½		15,25	15,00
do. St.-R. 14	4½	17,75	17,75	17,7.
do. Goldrente	4	15,40	15,38	15,25
do. St.-R. 10	4	15,13-15,30	15,25	—
do.Kronen-R.	4	1,38	1,30	1,30
Lissab.St.I,II	4	4,90-4,70	4,75	4,80
Anat. Eis. S. 1	4	11,00	—	11,40
do. 2	4½		9,70	10,25
Lombarden	2,6		11,75	—
do. neue	2,6		11,75	—
Tehuant.Nat.	5		22,25	22,50
do. abgest.	5	22,25-23,75	22,10	22,50
Franzosen	5	21,38-22,00	22,0	21,38
Baltimore	—	80,75	80,25	81,00
Canada Abl.	—	58,75-60,0-61,13	61,88	58,75
Schantung	P	3,00	3,00	2,80
Roland Linie	0		156,00	154,88
Stett. Dampf.	0	33,25	33,25	33,38
Verein. Elbe	4	37,00	37,00	37,50
Elektr.Hochb.	5	88,25-88,0-88,63	87,38	89,00
Bank e. W.	5	58,50	58,00	50,25
Bk.f.Brauind.	8	100,00-101,00	101,00	99,63
Barm. Bankv.	8	84,75-85,00	84,75	84,50
Bayr.Hyp.u.W	8	101,50	101,50	101,50
Bayr. Ver. Bk.	10	120,38-120,50	120,38	119,88
Leipz. Kredit	8	99,00	98,75	98,75
Oest.Kred.|MpS	P	6,88	6,75	6,88
Reichsbank	10	157,00-158,00	157,75	155,75
Wien. B.V.|MpS	P	6,25	6,18	6,13
Schulth.-P.	10	130,00-130,25	130,00	128,75
Accumulator	5		101,00	99,88
Adlerwerke	0	39,25	39,00	39,25
Anglo Guano	7	84,75	84,75	81,25
Aschaff. Zells	6	68,25	68,13	66,50
Augsbg. Nbg.	0	71,00-72,00	71,00	71,75
Basalt A.-G.	4	78,62	78,63	78,50
Berger Tiefb.	15		130,50	130,00
Brl.Krlsr.Ind.	0	63,00-64-64,75	64,25	63,38
Bingwerke	0	45,00-45,37	45,38	45,00
Gebr. Böhler	8		238,00	238,00
Buderus	0	42,62-44,00	43,00	42,25
Busch.Wagg.	0	33,50	33,50	31,50
Byk Guldenw.	5		40,00	40,50
Calmon Asb.	0	31,50	31,50	30,00
Chem.v.Heyd	0	63,75-64,75	64,75	61,25
Daimler	0	34,00-34,50	34,00	33,50
Dt.-Atl.-Tel.	0	51,00-52,00	52,00	50,00
Dtsch. Kabel	6	59,50-61,00	60,00	58,75
Dtsch. Kali	0	115,75	115,75	114,13
Dtsch. Werke	0	92,00	92,00	92,00
Dtsch.Wollen	0		32,00	31,75
Dt.Eisenhand	5	38,00-39,37	39,00	36,25
Eisenb.-Verk.	8	61,00	61,00	60,50
Elektr.Liefer.	8	85,25	84,75	83,25
Essen Steink.	0	86,00	86,25	82,50
Fahlberg List	4	56,50-54,00	54,00	53,00
Feldmü. Pap.	6		78,13	78,50
Felt. & Guill.	6		109,00	110,88
Goldschmidt	0	66,5-66,75-67,12	66,50	65,00
Görlitz.Wagg	0	21,73-23,00	22,00	21,25
Gotha Wagg.	0	31,50-31,75	32,00	31,25
Hackethal Dr.	0	45,50	45,50	45,00
Hammersen	7	83,75	82,63	81,43
Hann. Wagg.	0	14,00-14,25	14,00	14,13
Hansa-Lloyd	8	34,87-35,00	33,50	32,88
Harb. Gummi	6		52,00	53,50
Hartm.Sä.Ma	0	27,50-27,75	27,50	27,63
Heid & Frcke.	0	38,25	38,50	38,25
HirschKupfer	6	86,00-87,00	85,00	83,00
Hohenlohe P	2	11,00-11,25	11,00	10,40
Ph.Holzmann	7	65,88-66,50-66	66,00	66,40
HumboldtMa.	0	33,00	32,13	31,75
Junghans	8	80,25-80,75	80,13	78,75
Kahlbaum	10	107,25-106,50	106,13	107,25
KaliAschersl.	0	113,25-113,63	113,38	112,00
Karlsruhe Ma	5	33,00	32,75	32,63
Kattowitz P	0	10,00-10,38	10,25	10,13
Kemp P	0		0,30	0,325
Klöckner Wk.	0	67,75-68,25-70	69,00	65,75
Gebr.Körting	8	69,50	69,75	68,00
Krauß Co.Lok	0		44,25	41,75
Lahmeyer	8	83,00-82,75	—	80,00
Laurahütte	0		33,63	33,00
Ludw. Loewe	8	135,50-138,00	136,50	136,00
C. Lorenz	10	77,50	77,25	77,00
Mansf. Brgb.	0	76,75-76,50	76,38	75,50
Dr. P. Meyer	0	12,00-111,88	11,88	12,00
Motor. Deutz	0		35,13	34,00
National Auto	12		50,00	49,13
Nordd. Wollk.	6		96,00	96,50
Ostwerke	10	118,50-117,25	117,75	117,25
Herm. Pöge	0	44,12	44,13	43,25
Polyphon	10	83,75-84,00	83,50	82,00
Rathg.Wagg.	0		34,75	32,75
Rh. Metallw.	0	19,12	19,13	18,68
Rh.-W. Sprst.	4		59,50	58,75
Rhenania	0	39,38-39,75	39,25	38,50
Riebeck Mon.	0	82,56-83,00	82,75	81,00
J. D. Riedel	0	54,50	54,50	53,00
Rückforth P	0		—	—
Sachsenwerk	0	50,25-51,15	51,50	51,00
Salzdetf. Kali	0	137,82-137,50	136,75	135,50
SarottiSchok	14	108,00-107,50	107,00	105,50
Scheidemdl.	0	27,88 28,-27,87	27,88	27,63
Schl. Bg.Zink	6	118,00-117,00	117,00	115,50
Schl. Textilw.	6	35,75	35,00	35,25
H. Schneider	0	55,00-54,75	54,75	55,00
Schub.u.Salz	10	127,00	126,00	122,00
Sieg.Sol.Guß	0	34,00-33,25	32,25	30,50
Stett. Vulkan	0	28,13-28,50	28,50	30,00
Stöhr Kmgrn.	0	105,13	105,13	105,50
Stolberg Zink	6	93,63	93,00	93,50
Tel. J. Berlin.	0	46,50	46,75	46,25
Thörls Oelfb.	0	46,38-49-51,75	51,00	44,13
Leonh. Tietz	6	84,00-84,50	84,00	83,75
Transradio	8	99,13-99,00	98,88	97,50
UnionGießer.	0	20,00	20,00	19,75
Ver. Schuhfb.	5		29,00	28,13
Vogel Tel. Dr.	0	56,00	56,00	55,50
Voigt & Haeff	8		76,00	76,00
WeserSchiffb	0		40,50	40,00
Westeregeln	0	115,63-116,00	115,13	115,50
R. Wolf	0		34,25	34,88
Zellst.Waldh.	6	102,00-102,63	102,75	102,50
Zimmerm.Wk	0	19,50	19,25	19,00

Dtsch. Staats-Anl.

	heute	vor.
Dt.Wertb.An. 23	93,00	92,00
Dt.Wertbest.Anl. 1-5 Doll.	100,00	100,00
do. 6% 10-1000	93,00	92,00
Dt. Doll.-Sch.	99,25	99,25

	Zs.	heute	vor.
Pr.H.B.G.Pf.24	8	92,50	92,50
do. do. 25	8	92,50	92,50
do. Serie 3	8	92,50	92,50
do. Serie 4	8	92,50	92,50
do Kom.P.24	8	—	— G
Pr.Pfb.G.E.36	10	102,50	103,00
Pr. Kaliw.-Anl.	5	4,00	4,05
Pr.Roggw.-Anl.	5	5,66	5,66
Prv.Sä.Ldsch.R	5	5,73	5,75
Rh.W.Gdkr.R.K.	5	—	—
Rogg.-R.-B.Bln	5	4,88	4,93
do.R. 12-18	5	4,75	4,82

Kleinbahn-Aktien

	Div.	heute	vor.
Allg.Lok.u.Kr.	10	119,00	118,50
Gr. Cass. Stb.	7	69,00	69,00
do. Vorz.	7	76,00	75,00
Hamb. Hochb.	6	74,50	73,50
Hann. Oberld.	10	94,00	93,50

	Div.	heute	vor.
Allg.Berl.Om.	10	117,50	116,00
do. Bod.-Ges.	—	21,00	—
A.E.G.Vorz.-A.	6	77,63	77,00
do.Vorz.Litt.B	5	67,63	67,00
Allg.Häuserbau	0	24,75	24,88
AlsenPortl.Zt.	11	144,00	144,00
Dittm. & Gabr.	0	70,00	67,00
Dommitz. Ton	P	1,40	1,40
Donnersmbt.	0	61,00	60,00
Doornkaat 8 Rm.		82,00	82,00
Osc. Dörffler	10	80,25	80,50
Döring & Lehr.	4	40,00	40,00
Hdsg. f. Grdb.	0	36,00	36,00
Hann. Immob.	2	—	—
Hann. Egest.	0	41,00	44,25
Harb. Eis. u. B.	6	54,00	54,00
HarkortBergw.	5	47,38	46,13
do. Genuß	5	37,00	38,00
Liebermann	10	71,00	73,00
Lindes Eism.	14	122,00	122,00
Lindenb. Sta.	0	37,55	37,00
Lindström	10	107,00	106,00
Lingel Schuh	0	21,38	21,25
Lingner Wrk.	6	69,00	69,00
Rauchw.Walter	4	53,00	52,75
Ravensb.Spin.	P	—	—
Reichelt Metall	0	59,00	59,00
Reiherstieg	0	—	—
J. Reinecker	7	60,25	59,50
Reisholz Pap.	12	122,00	120,00
Tack & Cie.	0	54,00	55,25
Tafelglas	5	66,38	66,25
Tecklb. Schiff	P	9,13	9,00
Teichgraeber	0	4,25	3,75
Teltow-Kanal	—	20,25	20,25
Tempelh. Feld	—	30,50	30,50